

Beitrag zur Microlepidopterenfauna des canarischen Archipels.

Von

Dr. H. Rebel.

Mit einer lithographirten Tafel (Nr. XVII).

Nachfolgende Arbeit war ursprünglich als zweiter Theil einer Publication gedacht, welche die Bearbeitung der von Prof. Dr. Oscar Simony auf seinen rühmlichst bekannt gewordenen Forschungsreisen nach den canarischen Inseln in den Jahren 1888 bis 1890 gemachten Lepidopterenausbeute enthalten sollte. Ungunst der Verhältnisse machten es leider Herrn Custos Rogenhofen bisher unmöglich, die Bearbeitung des bedeutenden Materials an Macrolepidopteren — und damit den ersten Theil der Arbeit — zu vollenden, so dass die mir freundlichst anvertraute Bearbeitung der Microlepidopteren nunmehr selbstständig erscheinen muss.

Obwohl in erster Linie nur eine Bearbeitung des von Prof. Simony mitgebrachten und dem Hofmuseum gewidmeten Materials ins Auge gefasst werden konnte, war doch bei der Reichhaltigkeit dieser Ausbeute der Gedanke naheliegend, durch Einbeziehung der sonst noch von den canarischen Inseln bekannt gewordenen Microlepidopterenarten die vorliegende Arbeit zu einer Darstellung der derzeit bekannten canarischen Microlepidopterenfauna zu erweitern. In diesem Vorhaben wurde ich von mehreren Seiten freundlich unterstützt, wobei ich vor Allem Herrn Dr. Wocke's in Breslau gedenke, welcher mir eine Partie interessanter, aber leider meist schlecht erhaltener Microlepidopteren zusandte, die von Herrn Richter auf Gran Canaria gesammelt worden waren; aber die meisten der mir sonst noch zugekommenen canarischen Microlepidopteren species waren bereits in Prof. Simony's Ausbeute vertreten, so dass trotz des erweiterten Planes der Arbeit dieselbe kaum eine nennenswerthe Vergrößerung erfuhr; die Gesamtzahl aller mir bekannt gewordenen canarischen Microlepidopteren species beträgt nur 63, wovon nicht weniger als 50 Arten sich in Prof. Simony's Ausbeute vorfinden.

Mit welch' ungewöhnlicher Energie Prof. Simony auch als entomologischer Forscher auf den Canaren thätig war, beweist gerade die Reichhaltigkeit der von ihm mitgebrachten Microlepidopterenausbeute, welche um so staunenswerther ist, als der Aufenthalt Prof. Simony's auf den canarischen Inseln immer in die Monate August und September, also in die gewiss ungünstigste Sammelzeit für Microlepidopteren fiel, zumal diese Monate auf den Canaren der regenlosen und heissesten Jahresperiode angehören.

Der Werth des von Prof. Simony mitgebrachten ausgezeichnet conservirten Materials wird überdies noch durch die volle Zuverlässigkeit der ganz genauen Zeit- und Ortsangaben erhöht, welche ich bei der Besprechung der einzelnen Arten vollinhaltlich aufgenommen habe.

Literarische Nachrichten über die canarische Microlepidopterenfauna sind bisher fast keine vorhanden. Webb und Berthelot führen in ihrem bekannten Werke über die canarischen Inseln keine Microlepidopteren auf; auch Dr. Christ hat in seinen trefflichen Mittheilungen über canarische Lepidopteren¹⁾ sich nur auf Macrolepidopteren beschränkt.

Nur Alpheraki zählt in einer kleinen Arbeit »Zur Lepidopterenfauna von Teneriffa«²⁾ 19 Microlepidopteren species auf, welche während eines zehntägigen Aufenthaltes des Grossfürsten Nicolai Michailowitsch im September 1888 auf Tenerife gesammelt worden waren. Der gleichen Jahreszeit entsprechend finden sich von den 19 durch Alpheraki aufgezählten Microlepidopterenarten 16 auch in Prof. Simony's Ausbeute, bezüglich zweier weiterer Arten bleibt die Bestimmung Alpheraki's wohl sehr zweifelhaft (*Crambus Tersellus* Led. und *Lindera Bogotatella* Walk.), und nur eine der von Alpheraki angeführten Arten (*Ephestia Ficulella* Greg.) ist eine anderwärts nicht nachweisbare Bereicherung der canarischen Fauna.

Auch über die Microlepidopterenfauna der hier zunächst in Vergleich zu ziehenden nordwestlichen Küste des afrikanischen Festlandes liegen bis auf eine Mittheilung Stainton's über Microlepidopteren von Marocco³⁾ keine Nachrichten vor; ebenso wenig über die gewiss interessante Microlepidopterenfauna der Azoren; nur von Madeira haben Wollaston⁴⁾ und Stainton⁵⁾ beiläufig 30 neue Microlepidopteren species — leider nur in Form kurzer lateinischer Diagnosen — bekanntgemacht.

Diese Publicationen Wollaston's und Stainton's sind fast verschollen und haben auch im Katalog Staudinger-Wocke's (1871) keine Aufnahme gefunden. Erst in jüngster Zeit hat Baker⁶⁾ die Arten Wollaston's von Madeira einer Revision unterzogen, sich aber hiebei nur auf Macrolepidopteren beschränkt.

Da die Vermuthung doch nahelag, dass eine oder die andere der von den Canaren hier als neu zu beschreibenden Arten mit einer bereits durch Wollaston oder Stainton publicirten Art Madeiras zusammenfallen könnte, ersuchte ich Lord Walsingham anlässlich der Revision der von mir als neu vermutheten canarischen Arten, auch auf die Publicationen von Madeira Bedacht zu nehmen; in der That hatte Lord Walsingham die dankenswerthe Güte, die Typen Wollaston's und Stainton's im British Museum zu vergleichen, und konnte bezüglich einer canarischen Art die sichere Identität mit einer madeirischen Type Wollaston's (*Blastobasis Marmorosella* Woll. = *Seboldiella* Kreithner), bezüglich einer zweiten wenigstens eine sehr nahe Verwandtschaft constataren (*Crambus Atlanticus* Woll. = *Canariensis* m.).

Mit der erwähnten Zahl von 63 Microlepidopteren species ist gewiss erst ein sehr geringer Bruchtheil der auf den Canaren zu erwartenden Microlepidopterenfauna bekannt geworden. So weit sich unter diesen Verhältnissen überhaupt eine Aeussereung über den Faunencharakter abgeben lässt, muss derselbe als ein vorwiegend mediterraner bezeichnet werden; denn nicht weniger als 44 Arten sind auch im mediterranen Ge-

1) Mittheilungen der Schweiz. ent. Gesellsch., Basel 1882 und 1889.

2) Mémoires sur les lepidoptères par N. M. Romanoff, Bd. V, pag. 229—232.

3) Monthly Mag., VIII (1871—1872), pag. 232—236.

4) Ann. and Mag. of Nat. Hist., II, 1858, pag. 118—123.

5) Ibid., III, 1859, pag. 209—214.

6) Trans. Ent. Soc. Lond., 1891, pag. 291 ff.

biete verbreitet, und die restlichen 19 Arten stellen sich fast durchgehends als unbeschriebene — aber auch im mediterranen Gebiete generisch vertretene — Formen dar. Die grosse Zahl der letzteren findet in dem insularen Charakter der Fauna, womit das Auftreten differenzirter Localformen verbunden ist, ihre Erklärung.

Als die bisher interessantesten Erscheinungen in der canarischen Microlepidopterenfauna möchte ich gleich hier das Vorkommen des im mediterranen Gebiete nicht vertretenen Tineidengenus *Setomorpha* Z. (vielleicht auch *Lindera* Blanch.) und eines neuen ausgezeichneten Genus aus der Subfamilie der Crambiden bezeichnen (*Hypotomorpha* m.).

Weiters sei noch bemerkt, dass die Subfamilie der Phycideen durch zwölf Arten — für deren Revision namentlich ich Herrn E. Ragonot in Paris zu besonderem Danke verpflichtet bin — besonders reich vertreten erscheint, wogegen die Familie der Tortriciden mit nur drei Arten gegen mediterrane Verhältnisse stark zurücksteht, woran die für die Entwicklung letzterer Familie besonders ungünstige Jahreszeit des Aufenthaltes Prof. Simony's Schuld tragen mag.

Die selbst bei den Macrolepidopteren vorhandene scharfe faunistische Trennung der beiden canarischen Inselgruppen, wonach die westliche Gruppe (umfassend die Inseln: Tenerife, Palma, Gomera, Hierro und Gran Canaria) auch einzelne amerikanische Formen aufweist, die östliche Inselgruppe hingegen (umfassend: Fuerteventura, Lanzarote und die Isletas) mehr den Faunentypus des naheliegenden afrikanischen Festlandes zeigt und der amerikanischen Formen gänzlich entbehrt, erscheint bei den Microlepidopteren bisher nicht nachweisbar.

Eine ausgesprochen amerikanische Form ist überhaupt unter den bisher bekannt gewordenen canarischen Microlepidopteren nicht vorhanden, denn selbst das Genus *Setomorpha* Z., an welches hier gedacht werden könnte, hat Vertreter sowohl in Amerika als auch auf dem afrikanischen Festlande, und die Angabe Alpheraki's für eine Art des allerdings südamerikanischen Genus *Lindera* Blanch. (*Bogotatella* Wlk.) scheint, wie bereits erwähnt, nicht genügend sichergestellt.

Allerdings sind die Factoren, welche die geographische Verbreitung bestimmen, nicht bei allen Thierclassen dieselben, ja selbst zwischen den beiden gewöhnlich angenommenen Hauptgruppen der Lepidopteren dürfte hier einige Verschiedenheit herrschen; denn wenn einerseits die Verbreitungsfähigkeit der Microlepidopteren zufolge ihres im Allgemeinen schwächeren Flugvermögens eine viel geringere ist, so ist doch andererseits, und namentlich bei einer im Weltverkehr gelegenen insularen Fauna, die Zahl der importirten Microlepidopterenarten eine überraschend grosse. Nicht weniger als 9 von den beobachteten 63 canarischen Microlepidopterenarten können als mehr oder weniger regelmässige Begleiter menschlicher Niederlassungen angesehen werden (cfr. Nr. 17, 18, 19, 31, 32, 33, 34, 48 und 49 der Arten).

Weitere fünf Arten sind ausgesprochene Kosmopoliten, wenn auch zum Theil nur in der wärmeren Zone (*Nomophila Noctuella* Sv., *Zinckenia Recurvalis* F., *Hellula Undalis* F., *Choreutis Pretiosana* Dup. und *Plutella Cruciferarum* Z.).

Abgesehen von diesen 14 theils importirten, theils kosmopolitischen — also den Faunencharakter gewiss nicht bestimmenden — Microlepidopterenarten, verbleibt ein Rest von 49 Arten, wovon beiläufig 40 Arten bisher ausschliesslich auf den westlichen und 4 Arten nur auf den östlichen Canaren gefunden wurden, während 5 Arten beiden Inselgruppen gemeinsam sind.

Trotz der Lückenhaftigkeit der Erforschung erhellt daraus zweifellos die That- sache, dass die Lepidopterenfauna der westlichen Gruppe der Canaren in der That viel

reicher als die der östlichen Inselgruppe ist, welche Erscheinung in dem steppenartigen Charakter und völligen Mangel von Wäldern auf sämtlichen östlichen canarischen Inseln eine natürliche Erklärung findet.

Schliesslich erübrigt mir noch mit Dank zu erwähnen, dass Herr Heinrich R. v. Mitis mich bei dieser Arbeit durch Anfertigung der Originalabbildungen der beigegebenen Tafel freundschaftlichst unterstützt hat.

1. *Aporodes Floralis* Hb.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 229.

Drei gut erhaltene Exemplare wurden von Prof. Simony auf blühender *Tamarix Canariensis* nächst der Meeresküste bei Santa Cruz de Tenerife am 3. October 1889 erbeutet; dieselben zeigen keine Abweichung von hellgefärbten Exemplaren der Stammart aus Südfrankreich. Ein auffallend grosses canarisches ♀ erreicht fast 18 Mm. Exp.

2. *Pyrausta Aurata* Scop. var. *Meridionalis* Stgr., Hor., 1880, pag. 168; *Aurata* Alph., Mém. Rom., V, pag. 229; Rbl., z. b. V., 1891, pag. 612; *Punicealis* Z., Is., 1847, pag. 649 var. »h«; HS. VI, pag. 141.

Mehrere Exemplare von Tenerife, Palma und Gran Canaria; nach Prof. Simony's Angaben nicht selten auf feuchten, hauptsächlich mit *Mentha Pulegium* bewachsenen Stellen; auf Tenerife geradezu gemein.

Beobachtete Flugzeit vom 3. bis 21. August, verticale Verbreitung auf der centralen Hochfläche der Cumbre von Gran Canaria bis 1500 M.

Die Exemplare gehören einer im Süden weit verbreiteten *Aurata*-Form an, zu welcher sich in der Umgebung Wiens in zweiter Generation und in Dalmatien schon in erster Generation Uebergänge finden. Dieselbe wurde von Zeller bereits in seiner faunistischen Arbeit über italische Lepidopteren (»Isis« 1847) als südliche *Aurata*-Form besprochen und als var. »h« bezeichnet.

Diese Zeller'sche *Aurata* var. »h«, von welcher ich ganz mit den canarischen übereinstimmende Stücke aus Beirut und Sicilien besitze, zeichnet sich durch vorherrschendes Gelb aus, namentlich die gelbe Mittelbinde der Hinterflügel wird oft mehr als doppelt so breit als bei centraleuropäischen Stücken; auch das Wurzelfeld der Hinterflügel ist mehr oder weniger gelb bestäubt, selten ganz gelb gefärbt, wo dann die Hinterflügel bis auf die blässer werdende dunkle Saumbinde und eine schmale dunkle Mittelquerlinie (übrig gebliebene Begrenzung des Wurzelfeldes) ganz gelb erscheinen. Auf der Unterseite tritt das Gelb noch mehr hervor, namentlich ist hier das Wurzelfeld der Hinterflügel regelmässig ganz gelb gefärbt, so dass die Hinterflügel hier immer das zuletzt beschriebene Aussehen der Oberseite zeigen. Die Exemplare sind etwas zartflügeliger als centraleuropäische Stücke. Der Hinterleib des ♂ ist mehr oder weniger dicht gelb bestäubt.

Auf diese *Aurata*-Form passen vollkommen die Angaben, welche Dr. Staudinger in seiner Lepidopterenfauna Kleinasien's (Hor. 1880, pag. 168) für die daselbst aufgestellte *Purpuralis* var. *Meridionalis* macht;¹⁾ da auch die angegebenen Fundorte

1) »Eine vierte Form besitze ich aus Sicilien, Barcelona, Varna, Beirut und Cypern, die Lederer als var. *Meridionalis* in seiner Sammlung stecken hatte. Diese ist nicht so gross als typische *Purpuralis*, aber sehr blass mit vorherrschend gelben Zeichnungen. Die Hinterflügel sind zuweilen ganz gelb mit breiterem dunklen Aussenrand und schmaler Basalquerlinie.« Stgr., l. c.

und die geringere Grösse als *Purpuralis* übereinstimmen, lässt sich nicht daran zweifeln, dass *Meridionalis* Stgr. identisch mit der oben erwähnten *Aurata*-Varietät ist.¹⁾ Ein Verkennen der Artzugehörigkeit von *Meridionalis* war um so eher möglich, als hauptsächlich *Purpuralis* und *Aurata* in ihrer Variabilität einander oft sehr ähnlich werden und nur das von Zeller (»Isis«, 1847, pag. 646; Stett. ent. Ztg., 1867, pag. 189) wahrgenommene Merkmal, der mondförmigen, mit der Aushöhlung nach Aussen gekehrten Gestalt des mittleren Innenrandfleckes der Vorderflügel bei *Purpuralis*, wogegen *Aurata* hier ein oder zwei kleine runde, nach aussen durch eine eckige Querlinie begrenzte gelbe Flecken zeigt, einen constanten Unterschied zu bieten scheint. Südliche Stücke der *Purpuralis*, bei welchen ebenfalls das Wurzelfeld der Hinterflügel strahlenförmig gelb aufgehellt erscheinen kann, zeigen aber doch den in der Mitte des Vorderrandes der Hinterflügel gelegenen grossen Fleck sehr deutlich dunkel begrenzt, auch bleibt die gelbe Mittelbinde der Hinterflügel viel schmaler als bei vorliegender var. *Meridionalis*, so dass die gelbe Färbung daselbst niemals in der bei *Meridionalis* beschriebenen Weise überhandnehmen kann; auch die Unterseite der Flügel bleibt entsprechend mehr purpurröthlich gefärbt; endlich ist auch die Unterseite des Hinterleibes bei *Purpuralis* ♂ mehr oder weniger purpurn bestäubt, während die bei *Aurata* ♂ nur gelb ist.

Herrich-Schäffer stellt in Fig. 103—104 (*Punicealis*) die typische centraleuropäische Form der *Aurata* dar. Snellen (Vlind, II, pag. 44) vereinigt mit Unrecht *Aurata* Sc. mit *Falcatalis* Gn. Die Raupe von *Aurata* lebt vorzugsweise auf *Mentha* (Bouché, Stett. ent. Ztg., 1847, pag. 163; Rössl., Verz., 1866, pag. 169; Hellins, Month. Mg., XI, pag. 66).

3. *Pyrausta Asinalis* Hb.

Ein grosses, ziemlich dunkel gefärbtes, sehr defectes Exemplar fing Prof. Simony am 7. August 1890 oberhalb St. Mateo auf Gran Canaria; eben daher erhielt auch Herr Dr. Wocke 2 ♀. Die Raupe lebt auf *Rubia* (Hellins, Month. Mg., II, 135; Porritt, Entom., XI, pag. 190).

4. *Pyrausta Incoloralis* Gn., pag. 333; Snell., Tijd., 1883, pag. 126; Meyr., Trans. Ent. Soc., 1884, pag. 322; *Ruficostalis* Led., z.-b. V., 1855, pag. 217, Pl. III, Fig. 11.

Mehrere Exemplare, von Prof. Simony auf mit Unkraut bewachsenen Stellen in der Umgebung von Santa Cruz de la Palma am 22. August 1889 erbeutet, sind etwas grösser, sonst aber nicht abweichend von Typen der *Ruficostalis* Led. — *Incoloralis* Gn. ist nach Meyrick (Trans. Ent. Soc., 1890, pag. 450) der prioritätsberechtigende Name für diese Art. Warren (Entom., 1891, pag. 183) vereinigt weiters mit *Incoloralis*: *Melonalis* Wlk., *Nitetisalis* Wlk., *Albidalis* Wlk. und (?) *Oedipodalis* Swinh.

5. *Pyrausta Ferrugalis* Hb.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 230.

Ein ♀ vom 20. August 1889 von der Insel Palma aus Prof. Simony's Ausbeute. Die Raupe ist polyphag (*Cirsium*, *Stachys* Buckl., M. M., XIV, pag. 200; Lafaury, Ann. S. Fr., 1880, pag. 73).

6. *Pyrausta Dorsipunctalis* m.; *Dorcalis* Alph., Mém. Rom., V, pag. 230, Pl. XII, Fig. 7.

¹⁾ Ein kürzlich von Dr. Staudinger erhaltenes typisches Exemplar seiner var. *Meridionalis* bestätigte vollkommen meine Vermuthung, da es mit der vorliegenden *Aurata*-Form identisch ist.

Mehrere Exemplare beiderlei Geschlechtes wurden von Prof. Simony am 31. August 1889 auf Palma in schattigem Lorbeerhochwalde nächst der Fuente de Aduarez in circa 600 M. Seehöhe über Brombeergestrüpp fliegend erbeutet. Dr. Wocke erhielt zwei Exemplare (♀) von Gran Canaria.

Die schöne, vollkommen übereinstimmende Abbildung in Bd. V der *Mém. Rom.*, Pl. XII, Fig. 7, macht es unzweifelhaft, dass Alpheraki dieselbe Art auf Tenerife (Ortava) angetroffen und für *Dorcalis* Gn. gehalten hat. Letztere Art wurde von Guenée nach Exemplaren von der Insel Réunion (Bourbon) beschrieben (*L'île de la Réunion*, Paris 1862, pag. 67) und hätten bereits die Eingangsworte der Beschreibung (»26 Mm. exp., ailes oblongues d'un gris-noirâtre à reflet violet . . .«) Alpheraki darauf aufmerksam machen sollen, dass eine Vereinigung der vorliegenden hellgelben canarischen Art im Ausmass von 20—22 Mm. Exp. mit *Dorcalis* Gn. unstatthaft sei, was auch durch ein im Wiener Hofmuseum befindliches, von Lederer mit der Bezeichnung »*Bourbon-Dorcalis* Gn.« herstammendes, also gewiss typisches Exemplar bewiesen wird, welches bis auf die auf der oberen Schneide braunen (und nicht, wie Guenée, l. c., sagt »schwarzen«) Palpen vollkommen mit Guenées Beschreibung der *Dorcalis* übereinstimmt; von der canarischen Art aber durch bedeutende Grösse und ganz andere Färbung sehr stark abweicht. Natürlich dürften auch die von Alpheraki, l. c., erwähnten Stücke aus Ceylon nicht zur echten *Dorcalis* Gn. gehören.

Viel näher als *Dorcalis* Gn. kommt der canarischen Art die *Detritalis* Gn. (*Deltoides et Pyralites*, 1854, pag. 347, Pl. IV, Fig. 10) aus Brasilien und Texas (Boll.), welche aber doch an Grösse die canarische Art noch weit übertrifft, eine gestrecktere Flügelform, eine weniger lebhaft gelbe Färbung und einen starken Violettschimmer unter dem Vorderrand der Vorderflügel zeigt; auch hat *Detritalis* hinter der hellen Basallinie der Fransen eine unterbrochene dunkle Theilungslinie, welche der canarischen Art mangelt. Letztere zeigt die Fransen nach der hellen Basallinie heller, am Ende weisslich.

Auch *Inanitalis* Led. (*Pyr.*, pag. 172, Pl. IX, Fig. 3) aus Ostindien hat nach der Abbildung einige Aehnlichkeit mit vorliegender canarischer Art, ist aber nach Vergleich der Type viel robuster mit etwas abweichender, ganz verschwommener Zeichnungsanlage.

Da sonach die canarische Art sich mit Sicherheit mit keiner der zunächst stehenden oben erwähnten Arten vereinen lässt, war eine Neubenennung derselben nothwendig, wobei das bereits von Alpheraki, l. c., wahrgenommene leichte Trennungsmerkmal in der Zeichnung, welches in dem Vorhandensein eines kleinen dunklen Punktes auf dem Innenrande nahe der Vorderflügelbasis besteht, bei Benennung der vorliegenden canarischen Art Anwendung finden mag (*Dorsipunctalis* m.). Ein weiteres constantes Merkmal der *Dorsipunctalis* gegenüber allen anderen zunächst stehenden Arten liegt darin, dass im Saumfelde aller Flügel bei *Dorsipunctalis* eine Schattenbinde vorhanden ist, welche sich in gleicher Deutlichkeit bei keiner der zunächst stehenden Arten findet. Hierdurch erscheint der äussere Querstreif gegen den Saum breit licht begrenzt. Das erste Tarsenglied der Vorderbeine zeigt bei beiden Geschlechtern der *Dorsipunctalis* gegen das Ende eine breite schwarzbraune Beschuppung, welche umsomehr auffällt, als sonst alle Beine ganz zeichnungslos gelblichweiss erscheinen.

7. *Mecyna Meridionalis* Wck.; *Alph.*, *Mém. Rom.*, V, pag. 229; *Polygonalis* Z., *Is.*, 1847, pag. 537.

Mehrere Exemplare durch Prof. Simony am 16. August 1889 auf Palma, ein ganz frisches ♀ am 7. September 1889 in circa 650 M. Seehöhe auf Gomera erbeutet; weiters

gemein in einem Wäldchen von *Castanea vesca* oberhalb St. Mateo auf Gran Canaria (7. August 1890); auch Dr. Wocke erhielt die Art von Gran Canaria.

Die Art variiert stark in Färbung und Deutlichkeit der Zeichnung auf den Vorderflügeln, während die Hinterflügel fast nicht variieren und durch die lebhaft gelbe Färbung und die stark gebuchtete schwarze Saumbinde einen constanten Unterschied gegen *Polygonalis* Hb. (*Limbalis* Tr.) aufweisen. Ein ♂ aus der Caldera von Palma von 25 Mm. Exp. zeigt die Vorderflügel hell rothbraun, die innere Querlinie ist bis auf einen Punkt am Vorderrande vollständig verschwunden, die äussere nur durch schwarze Punkte auf den Rippen angedeutet. Die Fransen grau, stark glänzend. Das erwähnte ♀ von Gomera zeigt als Grundfarbe der Vorderflügel ein helles, reines Aschgrau (ohne jede braune Einmischung), welches in dem scharf begrenzten Mittelfelde durch schwarze Bestäubung verdunkelt erscheint, die gegen den Innenrand an Intensität zunimmt.

8. *Nomophila Noctuella* S.V.

Mehrere grosse Exemplare dieser kosmopolitischen Art ohne nähere Angabe von den canarischen Inseln. Ein kleines hell bestäubtes ♀ fing Prof. Simony am 8. September 1890 auf der Südküste des Eilandes Montaña Clara; von Gran Canaria (Dr. Wocke). Die Raupe lebt an *Artemisia* und anderen niederen Pflanzen (Porritt, M. M., XIV, pag. 160, XVII, pag. 272).

9. *Margarodes Unionalis* Hb.; Stt., Ann., 1860, pag. 133, Pl. I, Fig. 4; 1870, pag. 127.

Ein ♀ (nicht aus Prof. Simony's Ausbeute) von den canarischen Inseln; zwei weitere ♀ erhielt Dr. Wocke von Gran Canaria. Diese südliche Art hat auch im westlichen Theile Europas als Zugthier eine weite Verbreitung, wie ihr Vorkommen auf Madeira (Sorhag.), in England (Stt.) und auf Helgoland (Sorhag.) beweist. Auch in Deutschland wurde sie bereits an mehreren Orten angetroffen.¹⁾ Die Raupe lebt auf *Arbutus*, Oliven etc.

10. *Zinckenia Recurvalis* F.; Z., Micr. Caffr., pag. 55; Snell., Trans. Ent. Soc. Lond., 1890, pag. 629.

Ein ziemlich gut erhaltenes ♀ wurde durch Prof. Simony am 4. September 1889 durch Nachtfang im Garten eines Landmannes nächst der Küste bei Santa Cruz de Tenerife erbeutet.

Ein weiteres gut erhaltenes ♀ fing Prof. Simony zwischen Büschen von *Plocama pendula* und verkümmertem *Tamarix canariensis* auf der östlichen Abdachung des flachen Rückens der Montaña de Alcarabañeras (50 M.), auf dem Gran Canaria mit der Isleta de Gran Canaria verbindenden Isthmus von Dünensand am 31. Juli 1890. Auch Dr. Wocke erhielt die Art von Gran Canaria.

Diese litorale Art ist bereits nach älteren Angaben von den canarischen Inseln bekannt und in der tropischen Zone der ganzen Welt verbreitet.

11. *Duponchelia Fovealis* Z.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 230; Oberth., Étud. XII, Pl. VI, Fig. 37.

Mehrere Exemplare wurden durch Prof. Simony auf Palma und Tenerife in den Monaten August und Anfangs September 1888 und 1889 erbeutet; Dr. Wocke erhielt

¹⁾ So bei Trier (Jordan), Wiesbaden (Fuchs) und Halberstadt.

zwei Exemplare von Gran Canaria; Hofrath Brunner v. Wattenwyl traf bereits am 16. Juni 1889 ein ♂ auf Tenerife. Die Art scheint also auch dort, wie anderwärts, zwei Generationen zu haben; sie wurde in neuerer Zeit auch in Syrien, auf Cypern und in Algier¹⁾ beobachtet.

12. *Cornifrons Ulceratalis* Led., Wien. Mts., 1858, pag. 147, Pl. IV, Fig. 1; *Serixiatialis* Oberth., Étud. I, pag. 69, Pl. IV, Fig. 10 (*Scoparia*).

Ein gut erhaltenes ♀ von Gran Canaria erhielt ich als *Serixiatialis* Oberth. von Dr. Wocke zur Ansicht; die Synonymie letzterer Art mit *Ulceratalis* Led. hat Ragonot (Ann. de Fr., 1890, pag. 455) bemerkt.

Das erwähnte ♀ zeigte eine Exp. von 22 Mm., die Saumpunkte der gestreckten Vorderflügel sind sehr undeutlich, hingegen treten auf den Hinterflügeln in der Mitte des Saumes schwarze Saumstriche (in Uebereinstimmung mit Oberthür's Bild der *Serixiatialis*) stark hervor.

Der hornartige Frontalvorsprung ist sehr auffallend, die Hintertarsen sind dunkel gefleckt.

Ulceratalis wurde ausser in Syrien auch in Ostindien, Aegypten, Griechenland, auf Sicilien und in Algier (Backer, Oberthür) beobachtet. Als Flugzeit wird für Algier der Monat April angegeben.

13. *Hellula Undalis* F.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 229.

Ein ziemlich gut erhaltenes ♂, am 16. August 1889 in circa 950 M. Seehöhe in den Kieferwäldern des Lomo Rigoito durch Prof. Simony auf Palma erbeutet, weicht sehr auffallend von typischen *Undalis*-Exemplaren, wie sie Herrich-Schäffer's beide Bilder 54 und 83 darstellen, ab.

Das Exemplar ist etwas kleiner (kaum 16 Mm. Exp. gegen 17.5 südfranzösischer Exemplare), hat bleichockergelbe Vorderflügel mit den zwei wie bei typischen Exemplaren gestalteten rein weissen Querstreifen und dunkle Nierenmakel, entbehrt aber vollständig der dunkleren Bewölkung im Mittelfelde; ebenso fehlt jede Spur der schwarz punktierten Saumlinie. Auch die Hinterflügel sind viel reiner weiss und entbehren ebenfalls vollständig der dunklen Saumlinie. Ein weiteres ♀, am 7. September 1890 auf der Insel Graciosa erbeutet, zeigt bereits eine dunkle Saumlinie auf Vorder- und Hinterflügeln. Die allgemeine Färbung ist aber noch eine sehr helle.

Ein drittes nicht aus Prof. Simony's Ausbeute, jedoch sicher von den canarischen Inseln (wahrscheinlich von Tenerife) stammendes Exemplar nähert sich in der Färbung der Vorderflügel typischen *Undalis*-Exemplaren, doch bleiben auch hier die Hinterflügel reiner weiss.

14. *Scoparia Stenota* Wollaston, Ann. and Mag. Nat. Hist., 1858, pag. 119; ?*Sudetica* Alph., Mém. Rom., V, pag. 229.

Ein gut erhaltenes ♂, von Prof. Simony auf Palma nächst der Höhe des Paso de la Lavanda in schütterem Walde von *Pinus canariensis* in circa 1300 M. See-

1) Oberthür's Abbildung, l. c., Fig. 37, scheint aber eher zu seiner ebenda aufgestellten algierischen *Caïdalis* (Étud. XII, pag. 36, Pl. VI, Fig. 39) zu gehören, da die äussere Querlinie der Vorderflügel zwei ziemlich gleich starke Vorsprünge, nicht aber den für *Fovealis* so charakteristischen einen starken Zahn ober dem Innenrande zeigt.

höhe am 15. August 1889 erbeutet, stimmt sehr gut mit der Diagnose Wollaston's¹⁾ überein.

Die vorliegende Art steht jedenfalls der *Sudetica* Z. zunächst, von welcher sie sich durch hellere Grundfarbe der Vorderflügel, tiefschwarze Mittelzeichen, den nur sehr schwach geschwungenen, dem Saume fast ganz parallel verlaufenden hinteren Querstreifen und die viel helleren, fast rein weissen, etwas glänzenden Hinterflügel unterscheidet. Auch zeigen die weissen Stellen der Vorderflügel gegen den Vorderrand einen Stich ins Gelbliche, und sind die Vorderflügelansätze deutlicher hell und dunkel durchschnitten als bei *Sudetica*.

Zweifellos bezieht sich Alpheraki's Angabe, l. c., für Tenerife ebenfalls auf diese Art.

Vorliegendes ♂ zeigt eine Exp. von 16 Mm.

15. *Scoparia Angustea* Stph. (*Coarctata* Z.)

Ein stark geflogenes, aber unverkennbares ♂ dieser weitverbreiteten Art erhielt ich von Gran Canaria durch Dr. Wocke zur Ansicht.

Die Art tritt in zwei (unregelmässigen) Generationen im Jahre auf (Barrett, M. M., XXII, pag. 42; Bankes, M. M., XXVI, pag. 8; Tutt., *ibid.*, pag. 51).

16. *Endotricha Rogenhoferi* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 1 ♂, 2 ♀.

Capite thoraceque ochraceo, palpis fusco-conspersis; alis laete ochraceis, area basali limboque anteriorum brunneo-carneis, striga anteriorum secunda ab limbo postico recedente, ciliorum linea punctata fusca integra, ciliis albescentibus ♂ ♀. Exp. 18—21.5 Mm.

Vorliegende Art, welche Prof. Simony in mehreren männlichen, leider aber nur in zwei mässig erhaltenen weiblichen Exemplaren auf Palma und Gran Canaria erbeutete, hielten Lord Walsingham und Dr. Wocke für unbeschrieben, während Ragonot anfangs darin die *Consobrinalis* Z. (Lep. Micr. Caffr., pag. 24) zu erkennen glaubte und daher in seiner Pyralidenclassification bei *Consobrinalis* Z. auch »Ténériffe« als Fundort angibt (Ann. S. Fr., 1890, pag. 524).

Letztere Art wurde von Zeller nach einem stark beschädigten weiblichen Exemplar aus Natal aufgestellt und soll dunklen Varietäten der *Flammealis* SV. sehr nahe kommen, so dass Zeller nur die Unterschiede beider Arten angab.

Rogenhoferi hat mit *Flammealis* hingegen nur eine allgemeinere generische Aehnlichkeit, weicht aber sonst in Färbung und Zeichnung stark ab; es treffen daher die von Zeller für seine *Consobrinalis* gegen *Flammealis* angegebenen Unterschiede auf vorliegende Art grösstentheils nicht zu, nur die Gestalt des hinteren Querstreifens der Vorderflügel scheinen *Consobrinalis* und *Rogenhoferi* im Unterschied gegen *Flammealis* gemeinsam zu haben, während die für *Consobrinalis* angegebene geringere Grösse, das dunkel gefärbte dritte Hinterleibsegment, die blaubraune Färbung des Wurzel- und Saumfeldes, der schräge Verlauf der ersten Querlinie, die nicht punktierte Saumlinie etc. eine Vereinigung beider wohl unmöglich machen, was gewiss auch durch eine Unter-

1) Dieselbe lautet: »Alis ant. angustis apice acuto, strigis duabus albidis postice late nigricanti-marginatis, priore acute fracta, posteriore tenui biarcuata, punctis duobus nigris cum strigae prioris umbra confluentibus, signo 8 obliquo; posterioribus cano-albidis. Exp. 11 L.« — Madeira. Leider habe ich versäumt, dieses Exemplar an Lord Walsingham zum Vergleich mit den Typen Wollaston's einzusenden, wodurch allein volle Sicherheit über die Bestimmung hätte erlangt werden können.

suchung der wahrscheinlich in Stockholm befindlichen Type von *Consobrinialis* bestätigt werden könnte. Auch Ragonot hat kürzlich seine Ansicht dahin geändert, dass hier zweifellos eine neue Art vorliege.

Ich lasse nun die Beschreibung von *Rogenhoferi* folgen:

Die schmale Stirne, die (dem Genuscharakter nach beim ♂ stark verlängerten) Schulterdecken und Fühler ockergelblich, der Halskragen mehr oder weniger bräunlich bestäubt. Die Palpen ziemlich dunkel bräunlich. Die Beine schmutziggelb, auf der Aussenseite namentlich die Vorderbeine stark braun angelaufen, mit hellen Gliederenden, der Thorax und Hinterleib gelblich, letzterer mit einem Stich ins Fleischfarbe, auf den hinteren Segmenträndern dunkler bräunlich bestäubt; beim ♂ mit ziemlich langem gelblichen, gegen das Ende fleischfarbenem Analbusch, beim ♀ gegen das Ende stark verjüngt, mit kurz vorgestreckter Legeröhre. Auf der Bauchseite ist der Hinterleib einfarbig schmutziggelb.

Die Vorderflügel gestreckter als bei *Flammealis*, namentlich beim ♀ auffallend schmaler. Die Grundfarbe derselben ist ein recht helles, ziemlich glänzendes Ockergelb, welches aber eigentlich nur im Mittelfeld rein auftritt und auch hier, namentlich gegen den Vorderrand und in einem vom Mittelpunkt gegen den Innenrand ziehenden Mittelschatten, durch fleischröthliche Bestäubung verdüstert wird.

Die Hauptrichtung des ersten, schwarzbraunen, nach aussen nicht hell begrenzten Querstreifens, bei $\frac{1}{3}$, ist fast vertical auf den Innenrand. Derselbe zeigt ober dem Innenrande und unter dem Vorderrande je einen deutlichen Vorsprung nach aussen und biegt unter letzterem stark gegen die Basis ein. Das durch ihn abgegrenzte Wurzelfeld ist namentlich gegen den nicht scharf begrenzten Querstreifen selbst ziemlich dunkel braunröthlich bestäubt, bleibt aber an der Basis heller.

Der zweite, wie bei *Flammealis* hell begrenzte Querstreifen beginnt am Vorderrande etwas entfernter von der Flügelspitze als bei *Flammealis*, macht hier einen kleinen Bogen nach aussen, tritt hierauf deutlich gegen die Basis zurück, biegt sich dann gegen den Innenrand, bildet einige zackige Vorsprünge und mündet beiläufig bei $\frac{4}{5}$ in den Innenrand. Das durch ihn begrenzte Saumfeld ist analog dem Wurzelfeld braunröthlich gefärbt, gegen den genannten Querstreifen dunkler.

Das Mittelfeld ist zufolge des besprochenen Verlaufes der beiden Querstreifen am Vorderrande doppelt so breit als am Innenrande und zeigt an gewöhnlicher Stelle einen grossen schwarzen, nach aussen öfters deutlich ausgehöhlten Mittelpunkt.

Der Vorderrand ist gegen die Basis zu immer, manchmal aber auch bis zum hinteren Querstreifen, in einer schmalen Strieme braunschwarz, welche durch gepaarte Häkchen der hellen Grundfarbe unterbrochen wird. Letztere Häkchen stehen in ziemlich gleichen Abständen von einander, reichen aber nur so weit als die in ihrer Länge wechselnde schwarze Vorderrandstrieme, so dass auch ihre Zahl zwischen 7—9 variirt.

Die schwarze Saumlinie (innerste Begrenzung der Fransen) ist auf den Rippenenden unterbrochen und hiedurch in eine Reihe sehr flachgedrückter dreieckiger Längsstriche aufgelöst. Die weisslichgelben Fransen zeigen eine helle Theilungslinie durch ihre Mitte, sind vor derselben dichter beschuppt, mit fleckchenartiger, unregelmässiger, schwärzlicher Bestäubung; ihre hellere Endhälfte zeigt in der Mitte des Saumes mitunter ebenfalls die Spuren einer dunklen Bestäubung.

Die Hinterflügel, von der hellen Grundfarbe der Vorderflügel, sind nur gegen den Saum zu schwach fleischröthlich angelaufen, während die Basis sehr hell bleibt. In ihrer Mitte liegt ein beiderseits breit schwärzlich begrenztes Querband, welches den Vorderrand nicht erreicht und öfters durch einen schwärzlichen Mittelschatten getheilt

erscheint. Die Saumbezeichnung und Fransen der Hinterflügel stimmen ganz mit den der Vorderflügel überein, nur dass hier die Endhälfte der Fransen stets ganz unverdüstert bleibt.

Die Unterseite hat in der Zeichnungsanlage eine überraschende Aehnlichkeit mit *Flammealis*, da hier bei beiden Arten auf den Vorderflügeln der erste Querstreif vollständig mangelt und der zweite Querstreif auch bei *Flammealis* in der Gestalt der *Rogenhoferi*-Oberseite auftritt. Auch die Hinterflügel zeigen bei beiden Arten die gleiche, beiderseits dunkel begrenzte, bis an den Vorderrand reichende, helle Mittelquerbinde. Der Mangel der viel dunkleren, lebhaft purpurröthlichen Färbung der *Flammealis*, wofür bei *Rogenhoferi* nur ein mattes Fleischroth auftritt, lässt jedoch auch hier keine Verwechslung zu. Die zwei geflogenen ♀ sind bedeutend schmalflügeliger und matter gefärbt als die ♂. Vorderflügelänge ♂ 9—11 Mm., ♀ 8—10 Mm., Exp. ♂ 18—21·5 Mm., ♀ 18—20 Mm.

Von Prof. Simony auf Palma am 15. August 1889 auf Waldwegen in *Erica*- und Lorbeerwäldern unterhalb des Paso de la Lavanda nächst Santa Cruz de la Palma in circa 800—1100 M. Seehöhe gefangen; weiters aus dem Jahre 1890 von Gran Canaria, wo die Art in einem Wäldchen von *Castanea vesca* oberhalb St. Mateo gemein war und zerstreut in der Umgebung von St. Bartolomé am 13. August 1890 angetroffen wurde. Einem Wunsche Herrn Prof. Simony's mit aufrichtiger Freude nachkommend, benenne ich diese schöne Entdeckung nach unserem gemeinsamen, hochverehrten Freunde Herrn Custos Alois Rogenhofer in Wien.

Rogenhoferi unterscheidet sich nach Obigem von *Flammealis* SV. sofort durch ganz andere Gestalt der beiden Querstreifen der Vorderflügel, andere Saumbezeichnung und viel hellere gelblichere Färbung, namentlich des Saumfeldes der Hinterflügel.

Mit den in dem letzten Decennium aus dem Amurgebiet durch Christoph beschriebenen *Endotricha*-Arten (*Penicillialis* Christ. und *Costamaeculalis* Christ.), sowie mit *Flavofascialis* Brem. (*Icelalis* Wlk.) und *Olivacealis* Brem. hat *Rogenhoferi* nur noch entferntere Aehnlichkeit.

17. *Pyralis Farinalis* L.; Alph., Mém. Lep. Rom., V, pag. 229; *Domesticalis* Z.

Zwei ♂, beide durch Prof. Simony im Nachtfang erbeutet, das eine am 12. August 1890 in St. Bartolomé (Gran Canaria), das andere am 25. September 1890 in Haria (Lanzarote), stimmen ganz mit hiesigen Exemplaren überein. Von Gran Canaria erhielt auch Dr. Wocke diese Art.

Die nach einem sicilischen Exemplar aufgestellte *Domesticalis* Z. wird von Meyrick (Trans. Ent. Soc. Lond., 1890, pag. 475) als ein sicheres Synonym zu *Farinalis* Z. gezogen.

18. *Aglossa Pinguinalis* L. var.

Am 6. October 1890 erbeutete Prof. Simony durch Nachtfang in Yaiza auf Lanzarote ein sehr kleines schmalflügeliges ♂ von nur 9 Mm. Vorderflügelänge; dasselbe bildet durch seine scharf schwarzen, breit hell begrenzten Querstreifen der Vorderflügel eine lebhaftere Färbungsvarietät.

Ein zweites viel grösseres und breitflügeligeres ♂, durch Nachtfang am 12. September 1890 auf der Isleta Aleganza erbeutet, zeigt bereits 11 Mm. Vorderflügelänge und weicht in der Färbung der Vorderflügel nur wenig von hiesigen Exemplaren ab.

Die Färbung der Hinterflügel ist oberseits bei beiden canarischen Exemplaren dunkler als bei hiesigen ♂.

Die Raupe von *Pinguinalis* lebt bekanntlich nicht an fettigen Stoffen, sondern von Drogen und vegetabilischen Abfällen (Gartner, Geom. et Micr., pag. 120; Buckl., M. M., XX, pag. 193).

19. *Aglossa Cuprealis* Hb.

Zwei ♂ auf Tenerife nächst Agua mansa in circa 1200 M. Seehöhe in der Nähe einiger Hütten durch Prof. Simony am 30. Juli 1889 erbeutet, sowie ein weiteres ♂, welches am 20. August 1890 in dem nahe der Südwestküste von Gran Canaria gelegenen Dorfe Mogan gefangen wurde, weichen nicht von hiesigen Stücken ab.

Auch Dr. Wocke erhielt diese Art von Gran Canaria. Die Lebensweise der Raupe kommt mit jener von *Pinguinalis* ganz überein (Buckl. et Hellins, M. M., XXI, pag. 75).

Hypotomorpha n. g., Taf. XVII, Fig. 5a, 5b.

Antennae ♂ dimidio costae breviores, bipectinatae. Ocelli duo distincti.

Palpi labiales thorace longiores, attenuati compressi; maxillares triangulares, incumbentes.

Haustellum nullum.

Alae anteriores oblongae, acutae, venis 12; vena 4 et 5 pediculatis, 7 separata, 8 et 9 pediculatis; post. pectinatae, vena mediana quadrifida; ♀ ignota.

Typus: *Lancerotella* Rbl.

Das Gesicht in seinem unteren Theile mit schwacher beulenartiger Erhöhung. Die Augen sehr gross, ihr Durchmesser über Stirnbreite. Die Nebenaugen, unmittelbar hinter den Fühlern gelegen, sind sehr deutlich. Die Fühler sind auffallend kurz, nicht bis $\frac{1}{2}$ des Vorderrandes reichend, bei den ♂ doppelkammzählig. Die Kammzähne sind am dritten Fühlerglied am längsten und nehmen dann gegen die Spitze allmählig an Länge ab.

Die Labialpalpen etwas länger als der Thorax, nach abwärts geneigt, mit anliegender, am Endglied spitz auslaufender Beschuppung. Das Wurzelglied derselben ist unterseits mit einem sehr deutlichen kurzen spitzen Schuppenbusch versehen.

Die Maxillarpalpen sind etwas rauher, dreieckig beschuppt, liegen auf den Labialpalpen auf und reichen bis $\frac{1}{3}$ deren Länge. Die Zunge fehlt. Thorax und Hinterleib sind ziemlich robust, letzterer reicht fast mit $\frac{1}{2}$ seiner Länge über den Analwinkel der Hinterflügel hinaus; der Analbüschel des ♂ ist sehr lang. Die Aussensporen der nackten Hinterschienen sind fast $\frac{2}{3}$ so lang als die Innensporen.

Die nach aussen wenig erweiterten Vorderflügel mit scharfer Spitze und schrägem, wenig gerundetem Saum haben 12 Rippen; Rippe 4 und 5 deutlich gestielt, 7 frei, 8 und 9 gestielt, 12 mündet knapp an Rippe 11.

Die Hinterflügel, circa $1\frac{1}{4}$ so breit als die Vorderflügel, mit sehr stark behaarter hinterer Mittelrippe, zeigen Rippe 4 und 5 auf gemeinschaftlichem Stiele, 7 entfernt von 6 mit 8 anastomosirend.

Zufolge der langen dreigliedrigen Labial- und dreieckig beschuppten Maxillarpalpen, des angegebenen Geäders und der behaarten hinteren Mittelrippe der Hinterflügel in die Subfamilie der Crambiden (im Sinne Meyrick's und Ragonot's) gehörig und zwischen *Ancylolomia* Hb. und *Talis* Gn. zu stellen.

Von *Ancylolomia* Hb. unterscheidet sich *Hypotomorpha* sofort durch den nicht ausgebuchteten Saum der Vorderflügel; von *Talis* Gn. durch robustere Gestalt und schmälere Hinterflügel, fehlende Zunge, schwächere, hornige Stirnbeule, längere, anliegender beschuppte Labial- und nicht aufwärts gerichtete Maxillarpalpen.

Die Bildung des Namens *Hypotomorpha* beruht auf der habituellen Aehnlichkeit mit *Hypotia* Z.

20. *Hypotomorpha Lancerotella* n., n. sp., Taf. XVII, Fig. 4, 5 ♂.

Capite brunneo-cinereo, alis ant. cinereo-fuscescentibus, strigis duabus albescentibus, puncto medio fusco; alis post. fuscis. ♂ Exp. 17—20 Mm.

Kopf sammt Palpen asch- bis bräunlichgrau; die Labialpalpen mitunter gegen das Endglied verdunkelt. Die grossen Augen schwarzbraun. Die kurze aber dicke Fühlergeissel ist weissgrau, die Fühlerglieder dunkler gerandet, die Kammzähne schwärzlich.

Brust und Beine sind weisslich staubgrau gefärbt, die Tarsen der Vorder- und Mittelbeine aussen gebräunt, mit hellen Gliederenden. Der starke Thorax bräunlich, die Schulterdecken heller grau bestäubt, der ziemlich robuste Hinterleib dunkler bräunlich, unterseits heller, mit sehr langem heller bräunlich gefärbtem Analtbüschel.

Die Vorderflügel hell aschgrau bis bräunlich staubgrau, im Wurzel- und Mittelfeld jederzeit dunkler bräunlich, überdies in der Färbung und Deutlichkeit der Zeichnung stark variierend.

Das Wurzelfeld der Vorderflügel wird durch eine dunkle, zuweilen nach aussen hell angelegte sehr schräge Querlinie begrenzt, welche nahe der Wurzel am Vorderrande beginnt und nach $\frac{1}{3}$ des Innenrandes mündet.

Die innere Begrenzung des weit nach aussen gerückten Mittelfeldes wird durch eine gebogene, besonders in der Flügelmitte stark bauchig gegen den Saum vortretende dunkle, nach Innen öfters weiss angelegte Querlinie gebildet, welche vor $\frac{1}{2}$ des Vorderrandes beginnt und bei $\frac{1}{2}$ des Innenrandes endigt.

Die äussere Begrenzung des Mittelfeldes bildet eine bei $\frac{4}{5}$ des Vorderrandes beginnende, nach aussen etwas zackig weiss angelegte dunkle Querlinie, welche ein kurzes Stück vom Vorderrande aus die Richtung gegen den Innenwinkel zeigt, dann in einem sehr breiten Bogen gegen den Saum vortritt und in ihrem letzten Fünftel wieder gerade verläuft und vor dem Innenwinkel bei $\frac{5}{6}$ des Innenrandes mündet.

Am Querast in der Mitte des Mittelfeldes liegt ein in der Gestalt wechselnder, zuweilen strichartiger, schwarzer Punkt.

Am Vorderrande zwischen der äusseren Querlinie und der Flügelspitze liegt ein dunkler, unbestimmt begrenzter Fleck. Das schmale Saumfeld zeigt an den Rippenenden schwarze dreieckige Saumpunkte.

Die einfärbigen Fransen sind in ihrer Wurzelhälfte dunkler grau bestäubt, in ihrer Endhälfte gelbgrau.

Meistens sind die beiden Mittelrippen der Vorderflügel hell bräunlich angelegt, ohne dass jedoch dadurch die angegebene Zeichnung alterirt würde.

Die Hinterflügel bräunlichgrau, vor dem Saum kaum dunkler; die Fransen im Wurzeldrittel von der Grundfarbe der Hinterflügel, nach der hellen Theilungslinie gelbgrau.

Die Unterseite aller Flügel hellgelblich-staubgrau, die Vorderflügel daselbst mit durchscheinender, sehr undeutlicher äusserer Querlinie. Vorderflügellänge 8—9 Mm., Exp. 17—20 Mm.

Diese Art, welche die Aufstellung eines neuen Genus erforderte, gehört zweifellos zu den interessantesten lepidopterologischen Entdeckungen Prof. Simony's; er erbeutete von derselben nur eine sehr geringe Anzahl ♂ auf der Insel Lanzarote, und zwar das grösste lebhaft gefärbteste Exemplar (Fig. 5) am 18. September 1890 am Gipfel

der westlich von Arrecife gelegenen Montaña blanca (587 M.); die weiteren kleineren, offenbar auch länger geflogenen Exemplare stammen aus der Umgebung von Yaiza, einem kleinen Dorfe im südwestlichen Theile derselben Insel, wo sie in der Zeit vom 3. bis 8. October 1890 gefangen wurden.

21. *Crambus Atlanticus* Wollaston, Ann. and Mag. Nat. Hist., 1858, pag. 119, var. *Canariensis* m., Taf. XVII, Fig. 11 ♂, 12 ♂.

Canariensis m. Palpis longis, alis ant. elongatis, acutis, ochraceis plus minusve fusco-conspersis, vena mediana albescente marginem dorsalem versus fusco-marginata, striga postica angulata lituraque ex apice fusca, margine postico nigro-punctato, ciliis griseis; post. albis ♀ ♂. Exp. 19—24 Mm.

Vorliegende *Crambus*-Art wurde von Prof. Simony im männlichen Geschlechte in grösserer Anzahl von Palma, Hierro, Gomera, Fuerteventura und Lanzarote mitgebracht; Dr. Wocke erhielt dieselbe Art in drei Exemplaren von Gran Canaria; sie ist also zweifellos über den ganzen canarischen Archipel verbreitet. Die Mehrzahl der Exemplare stammt von Palma, wo sie in Seehöhen von 1500—1700 M. an diversen Localitäten in der Zeit vom 15. bis 21. August 1889 erbeutet wurden. Eine weitere Zahl dunklerer Exemplare wurde auf Hierro am 28. August 1889 in Seehöhen zwischen 700 und 1300 M. gefangen.

Besonders scharf gezeichnete, mehr bräunliche Exemplare stammen von Fuerteventura, wo sie am 14. October 1890 auf den Abhängen des Aceitunal (670 M.) flogen. Mehr gelb gefärbte Stücke wurden auf Lanzarote an mehreren Localitäten in der Zeit vom 25. September bis 8. October 1890 gefunden.

Unter allen Exemplaren befinden sich nur zwei ♀ ♀, wovon das eine verflogene Stück auf Gomera am 7. September 1889 in circa 800 M. Seehöhe, das zweite besser erhaltene Exemplar auf Lanzarote in der Umgebung Yaizas (Anfangs October 1890) erbeutet wurde.

Ragonot war geneigt, die Art für neu zu halten; auch blieb sie zufolge seiner brieflichen Mittheilung Herrn P. C. T. Snellen unbekannt.

Lord Walsingham, welcher ebenfalls ein Exemplar von Palma zur Ansicht hatte, schrieb mir jedoch: »This seems to be only a well-marked pale form of *Crambus Atlanticus* Wltn.« Da sich Lord Walsingham's Urtheil zweifellos auch in diesem Fall auf Vergleich der Typen Wollaston's gründet und die Diagnose Wollaston's¹⁾ nichts geradezu Widersprechendes enthält, nehme ich keinen Anstand, vorliegende *Crambus*-Form als eine canarische Localvarietät von *Atlanticus* Wollast. aufzufassen.

In Zeller's Abtheilung C. d. γ gehörig, dem *Desertellus* Led. zunächst zu stellen. Sehr variabel.

Der Kopf und eine nicht scharf begrenzte Mittelstrieme des sonst ockergelblichen Thorax weiss. Die dünnen, sehr scharf zugespitzt verlaufenden Palpen so lang wie Kopf und Thorax, weiss, auf ihrer Aussenseite perlartig graubraun bestäubt. Die dreieckigen Nebenpalpen reiner weiss. Die bräunlichen Fühler des ♂ schwach gekerbt und sehr fein gleichmässig gewimpert, die viel dünneren, ganz fadenförmigen Fühler des

1) Dieselbe lautet: »*Crambus Atlanticus* Wollaston, alis ant. apice acutis, saturati griseo-ochreis, costa anguste albida, dorso basim versus albido, vitta centrali albida a basi perducta, pone medium in ramos fracta plagaque fusca interrupta; plaga haec postice nigro et albo marginata est; palpis longiusculis; antennis filiformibus nec pectinatis; capite vittaque centrali thoracica albis. Exp. 13 Lin.« — Madeira auf grasigen Hügeln während der Sommermonate. (Ann. and Mag. Nat. Hist. 1858, pag. 119 [16 Sep.]).

♀ weisslich bestäubt. Brust und unbezeichnete Beine weiss, letztere oft mit mehr gelblichem Farbenton, auf ihrer Aussenseite mehr oder weniger grau angelaufen. Der Hinterleib ganz hellgelbgrau mit gleichgefärbtem Afterbüschel des ♂.

Die gestreckten Vorderflügel nach aussen nur wenig verbreitert, mit gleichmässig schwach gebogenem Vorderrande, schwach geschwungenem Saume und sehr scharfer, etwas vorgezogener Spitze variieren ziemlich stark in der Färbung. Die Grundfarbe derselben ist ockergelb (wie bei *Inquinatellus* S. V.), oft stark verdüstert, dann nur längs des Vorderrandes reiner auftretend. Die helle Zeichnung besteht aus einer von der Basis ausgehenden, in ihrer Gestalt, Deutlichkeit und Färbung mannigfach wechselnden Längsstrieme. Bei den helleren Exemplaren mit reiner ockergelber Grundfarbe der Vorderflügel (von Palma) reicht diese Längsstrieme, welche bei diesen Exemplaren einen mehr gelblichen Farbenton hat, nicht viel über die Flügelmitte, worauf sich die hellere Färbung nur mehr auf den Flügelrippen mehr oder weniger deutlich gegen den Saum zu fortsetzt. Oft nimmt auch die Subcostalrippe an der hellen Färbung der Mittellängsstrieme Theil, ohne jedoch mit ihr zusammenzufließen. Bei einem Exemplar von Palma mangelt jede Mittellängsstrieme und zeigen nur sämtliche Rippen längs der Flügelmitte eine weissliche Färbung. Bei den dunkler bestäubten Exemplaren (von Hierro und Fuerteventura) tritt die Mittellängsstrieme viel reiner weiss auf und reicht als geschlossene Strieme deutlich über die Flügelmitte. Die dunkle Zeichnung besteht bei sämtlichen Exemplaren (mit Ausnahme der später zu besprechenden ♀) aus einer recht auffallenden dunkelbraunen Längsstrieme in der Falte, welche sich als untere Begrenzung der früher besprochenen weissen Mittellängsstrieme darstellt und von der Basis aus bis nahe an den Saum reicht. Mitunter breitet sich diese dunkelbraune Färbung abgeschwächt bis an den Innenrand aus, wo dann aber meist Rippe *r b* hell bleibt. In Zusammenhang mit dieser dunkelbraunen Längsstrieme steht der ebenso gefärbte hintere Querstreifen. Derselbe beginnt etwas vor $\frac{4}{5}$ am Vorderrande, tritt hierauf in einer abgerundeten Ecke ziemlich stark gegen den Saum vor, hierauf ebensoviel zurück, wo er sich in der Falte mit der dunkelbraunen Längsstrieme vereint. Als letzte Reste eines ersten (ebenso gestalteten, parallelen) Querstreifens findet sich zuweilen bei $\frac{1}{2}$ ein dunkler Punkt am Vorderrande, und weiter saumwärts in der hellen Längsstrieme gelegen ein dunkler Mittelpunkt.

Endlich wird die Flügelspitze nach oben zu weiss, nach unten zu schief dunkelbraun getheilt, welcher dunkle Wisch bis zur Ecke des hintern Querstreifens reicht und als dunkle Ausfüllung zwischen den Rippen oft noch darüber hinaus bemerkbar ist. Die hellen gleichmässig bräunlichgrau bestäubten Fransen zeigen eine helle, dunkel gesäumte Wurzellinie und an ihrer Basis schwarze nicht immer deutliche Saumpunkte auf den Rippenenden, wovon jedoch meist nur drei bis vier ober dem Innenwinkel vorhanden sind.

Die breiten etwas glänzenden Hinterflügel sind bei den Exemplaren von Palma und Fuerteventura weiss, nur gegen die Spitze grau angelaufen, bei den Exemplaren von Hierro sind die Hinterflügel gleichmässiger grau angelaufen, nur gegen die Wurzel aufgehellt. Bei allen Formen bleiben die Hinterflügelfransen rein weiss, mit dunklerer Wurzellinie und nahe daran mit einer oft fehlenden gelblichen Theilungslinie.

Unterseite der Vorderflügel einfarbig bräunlichgrau, der Vorderrand gegen die Spitze zu ziemlich breit ockergelb werdend. Die Unterseite der Hinterflügel wie die Oberseite gefärbt.

Die ♀ sind schmalflügeliger (auch auf den Hinterflügeln). Die Vorderflügel fast einfarbig ockergelblich, mit schwachen Spuren der hellen Mittellängsstrieme und des

dunklen Wisches in der Flügelspitze. Die dunkle Faltenstrieme und der hintere Querstreif fehlen vollständig. Ein einzelnes ♂ von Yaiza nähert sich in der Zeichnungslosigkeit der Vorderflügel ganz den weiblichen Exemplaren. Vorderflügelänge ♂ 9—12, ♀ 11 Mm. Exp. ♂ 18—24, ♀ 22 Mm.

Canariensis unterscheidet sich nun zufolge der früher reproducirten Diagnose von dem als Stammform angenommenen *Atlanticus* Wllst. durch die nicht weisse Färbung des Vorder- und Innenrandes der Vorderflügel und die bei *Atlanticus* nicht erwähnte dunkle Faltenstrieme. Da unter »plaga fusca« nur der hintere Querstreif verstanden werden kann, für welchen allerdings die weitere Angabe »postice nigro et albo marginata« auch wieder unverständlich bleibt. Dass der dunkle Wisch in der Flügelspitze, die schwarzen Saumpunkte etc. nicht erwähnt werden, erklärt sich wohl aus der angestrebten Kürze der Diagnose Wollaston's, welche leider durch keine weitere Beschreibung ergänzt wurde. Die dunklen *Canariensis*-Stücke von Hierro und Fuerteventura dürften der madeirischen Stammform *Atlanticus* am nächsten kommen.

Abgesehen von *Atlanticus* Wllst. zeigt *Canariensis* mit *Desertellus* Led. aus Syrien und *Trabeatellus* HS. von Sicilien die nächste Verwandtschaft. Von ersterem unterscheidet sich *Canariensis* durch andere Grundfarbe der Vorderflügel, durch den Mangel der ersten Querlinie, durch die dunkle untere Begrenzung der deutlichen, hellen Mittellängstrieme und durch die helleren Hinterflügel, welche keine Spur eines dunklen Bogenstreifens zeigen. Von *Trabeatellus* HS. trennt sich *Canariensis* durch bedeutendere Grösse, schärfer vortretende Vorderflügelspitze, längere Palpen, deutlicheren hinteren Querstreifen der Vorderflügel und den hellen, dunkel gesäumten Wisch in der Vorderflügelspitze.

22. *Crambus Tersellus* Led. var.? Alph., Mém. Rom., V, pag. 230.

Alpheraki erwähnt nur die Fraglichkeit der Bestimmung, ohne über das Aussehen der beiden bei Agua mansa auf Tenerife gefangenen Stücke Mittheilung zu machen. Die Vermuthung liegt sehr nahe, dass sich die Alpheraki'sche Angabe nur auf den vorhin besprochenen *Crambus Canariensis* bezieht.

Tersellus soll nach der Beschreibung Lederer's viel grösser als *Canariensis* sein, eine aschgraue Grundfarbe der Vorderflügel haben und vor Allem eine von Lederer genau angegebene ganz andere Fühlerbeschaffenheit des ♂ zeigen.

Alpheraki erwähnt noch einen anderen *Crambus*, der ebenfalls zu den stark variablen *Canariensis* gehören kann, welcher vielleicht die einzige echte *Crambus*-Art auf den Canaren ist.

23. *Phycita (Nephopteryx) Diaphana* Stgr.

Ein ganz frisches ♀ dieser Art von 21 Mm. Exp. wurde durch Prof. Simony am 15. Juli 1889 durch Nachtfang im Garten eines Landmannes bei Santa Cruz de Tenerife nächst der Küste erbeutet.

Die Hinterflügel sind bis an den Saum ganz durchscheinend weiss, schwach opalisirend, nur am Vorderrande gegen die Spitze dichter beschuppt.

24. *Dioryctria Nivaliensis* Rag. i. l., Taf. XVII, Fig. 10 ♀.

Major; antennis fuscis albido-anulatis, apice abdominis subtus flavo; alis ant. obscuro-cinereis, fusco-mixtis strigis duabus, secunda fortiter dentata, et macula media albis; alis post. cinereo-fuscis. ♀ Exp. 31 Mm.

Nur ein sehr gut erhaltenes ♀, welchem Ragonot obigen Namen gab; dasselbe stammt von Tenerife, wo es Prof. Simony auf den spärlich mit *Pinus Canariensis* besetzten

obersten Gehängen (Seehöhe 1540 M.) des aus dem Volcano de Guimar gegen den gleichnamigen Ort ergossenen Lavastromes am 30. September 1889 erbeutete.

Nivaliensis kommt der *Sylvestrella* Ratz. (*Splendidella* HS., Rag.) sehr nahe, so dass hier die Angabe der unterscheidenden Merkmale genügt.

Die Färbung ist bei *Nivaliensis* im Allgemeinen eine viel düstere, namentlich sind auch die Hinterflügel dunkler, mehr rauchbraun gefärbt. Der Vorderrand der Vorderflügel weniger gekrümmt, der äussere Querstreif derselben viel stärker gezackt, die Fühlergeissel hell und dunkel geringt, die Hinterleibspitze, namentlich unten in breiter Ausdehnung, gelb gefärbt.

Die düstere Färbung der Vorderflügel bei *Nivaliensis* wird durch die weniger dichte, stellenweise — wie im Saumfeld — ganz fehlende, bläulichweisse Bestäubung hervorgerufen; hiedurch tritt die dunkle Grundfarbe der Vorderflügel mehr hervor, wegen die beiden Querstreifen und der Mittelpunkt weniger auffallen.

Der für *Sylvestrella* charakteristische braune Fleck vor der ersten Querlinie ist hier durch schwärzliche Bestäubung wurzelwärts verengt, stimmt aber sonst mit *Sylvestrella* überein. Der hintere viel stärker gezackte helle Querstreifen beginnt am Vorderrand schräg nach Innen gerichtet, springt hierauf in spitzem Winkel saumwärts vor, bildet in der Mitte den typischen Zahn nach auswärts, macht darunter noch zwei kurze Zähne und mündet dann schräg nach aussen gerichtet, knapp vor dem Innenwinkel in den Innenrand. Bei *Sylvestrella* beginnt dieser Querstreifen fast senkrecht am Vorderrande, bildet den grossen typischen Zahn in der Mitte und verläuft dann sanft geschwungen, ohne weitere Zahnbildung, in den Innenrand. Saumbezeichnung und Fransen stimmen mit *Sylvestrella* ganz überein. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der Vorderrand gegen die Flügelspitze striemenartig gelb aufgehellt und durch die allein hier sichtbare schwarzbraune Begrenzung des hinteren Querstreifens dunkel unterbrochen. Die Hinterflügel fast rauchbraun mit in der Endhälfte weisslichen Fransen. Die Fühlergeissel ist weissgrau mit oberseits deutlich dunkel abgesetzten Gliederenden, während sie bei *Sylvestrella* einfarbig bräunlichgrau bleibt. Der Hinterleib bräunlichgrau mit ockergelber Spitze, welche ockergelbe Färbung sich unterseits auf die drei letzten Segmente ausdehnt.

Höchst wahrscheinlich lebt die canarische *Nivaliensis* nach Analogie von *Sylvestrella* im Bäste von *Pinus Canariensis*.

25. *Cryptoblabes Gnidiella* Mill.; Nolck., Stett. ent. Ztg., 1882, pag. 182, larv.; Const., Ann. S. Fr., 1883, pag. 11, larv.; Snell., Tijds., XXXII, pag. 205; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231.

Ein mässig erhaltenes ♀ von Prof. Simony am 3. August 1889 in dem Garten der Fonda von Icod de los Vinos auf Tenerife erbeutet.

Die Raupe lebt polyphag (*Daphne Gnidium*, *Tamarix*, *Mesp. Japonica*, *Citrus Aurantium*, *Vitis Vinifera* etc.).

26. *Myelois* (*Oxybia* Rag. i. l.) *Transversella* Dup.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231 (*Ucetia*).

Von dieser Art befinden sich sechs Exemplare (4 ♂, 2 ♀) in Prof. Simony's Ausbeute. Zwei davon wurden auf Tenerife nächst dem Dorfe Taganana am 11. August 1889, die übrigen vier auf Palma bei Argual in circa 300 M. Seehöhe am 20. August 1889 erbeutet.

Die Exemplare haben nur 15—19 (♀) Mm. Exp. und sind auffallend hell gefärbt. Der gelbe Querfleck der hell veilgrauen Vorderflügel verfließt oft in eine hellgelbe Vorderrandsstrieme. Die Hinterflügel des ♂ rein weiss, glänzend, beim ♀ gegen den Saum grau angeflogen.

Zufolge der geringen Grösse und hellen Hinterflügel wohl zur typischen *Transversella* Dup. gehörig, da die so nahe stehende *Bituminella* Mill.¹⁾ bedeutend grösser ist und in beiden Geschlechtern tiefgraue Hinterflügel zeigt.

27. *Bradyrrhoa Ochrospilella* Rag. i. l., n. sp., Taf. XVII, Fig. 13 ♂.

Alis ant. dilutissime cinnamomeis, strigis obsolete, litura rotundata ante medium ochreo-rufescenti, puncto medio fusco. ♂. 23 Mm. Exp.

Zwischen *Cantenerella* Dup. und *Divaricella* Rag. zu stellen. Kopf und Thorax wie die Grundfarbe der Vorderflügel weisslich mit einem schwachen Stich ins Zimmtfarbene.

Die Bildung der Fühler und Palpen stimmt genau mit *Cantenerella* überein; erstere reichen bis $\frac{3}{4}$ des Vorderrandes und sind auf der schwach gewimperten Unterseite (♂) bräunlich; letztere sind auf ihrer Aussenseite schwach bräunlich bestäubt, sonst überall weisslich; Brust und Beine weiss, letztere auf ihrer Aussenseite fein bräunlich bestäubt, jedoch nirgends verdunkelt oder geringt.

Der Hinterleib von der Färbung der Vorderflügel, am Rücken des dritten und vierten Segmentes stärker bräunlich gefärbt, der kurze Analbusch weisslich; die Unterseite des Hinterleibes mit einem Stich ins Graue.

Die langgestreckten schmalen Vorderflügel, mit nur vor der Spitze gebogenem Vorderrande, zeigen 11 Mm. Vorderflügelänge (23 Mm. Exp.). Die Beschuppung ist eine ziemlich rauhe und vollständig glanzlose. Die Färbung ist weisslich mit einem schwachen Stich ins Zimmtfarbene, die beiden hellen Querstreifen ganz undeutlich, nur die innere dunkle Begrenzung des zweiten Querstreifens tritt am Vorderrand vor der Flügelspitze als dunkler Streifen auf; die Flügelfläche ist namentlich gegen den Vorderrand zu bräunlich bestäubt, am Querast liegt, in nicht hellerer Umgebung, ein wenig auffallender kleiner dunkler Mittelpunkt. Die einzige deutliche Zeichnung der Vorderflügel besteht in einem gerundeten rötlich ockergelben Fleck, welcher vor $\frac{1}{2}$ des Innenrandes gelegen ist und durch Rippe 1 b in zwei ungleiche ovale Hälften getheilt wird, wovon die untere kleinere durch eine feine helle Linie vom Innenrande getrennt bleibt, und die obere grössere Hälfte an der unteren Mittelrippe der Vorderflügel nach oben dunkel begrenzt erscheint. Der Saum ist vollständig unbezeichnet.

Die Fransen von der Grundfarbe der Vorderflügel sehr fein grau bestäubt, mit zwei ganz undeutlichen hellen Theilungslinien.

Die Hinterflügel, von der Gestalt der *Cantenerella*, sind weissgrau mit rein weissen Fransen, welche nahe der Basis eine undeutliche Theilungslinie führen.

Die Unterseite gelbgrau, die Vorderflügel gegen den Saum zu heller, die Hinterflügel entsprechend blässer.

Nur ein ♂ von Prof. Simony am 20. August 1890 im unteren Theile des Baranco de Mogan auf Gran Canaria erbeutet.

Divaricella Rag. von Samarkand ist nach der Diagnose (Ann. S. Fr., 1887, pag. 240) grösser, die beiden Querstreifen der Vorderflügel deutlich, letztere ohne den

1) Die Abbildung von *Bituminella* ♂ bei Mill., Icon., Pl. CXLIV, Fig. 10, stimmt schlecht mit den Textangaben und scheint eher zur typischen *Transversella* zu gehören.

für *Ochrospilella* charakteristischen röthlichen Fleck vor der Mitte und mit dunkler, unterbrochener Säumlinie.

Cantenerella hat kürzere, daher breiter erscheinende, bräunlichere Vorderflügel als *Ochrospilella*, die Querstreifen sehr deutlich, der Mittelpunkt hell, die Verdunklung vor dem ersten Querstreifen nimmt gleichmässig das ganze Basalfeld ein und ist niemals fleckartig gerundet.

28. *Syria* ? *Pilosella* Z., Taf. XVII, Fig. 7 ♀; Z., Stett. ent. Ztg., 1867, pag. 377; Stt., Trans. Ent. Soc. Lond. 1867, pag. 456, Pl. XXIII, Fig. 3 ♂.

Ein am 7. September 1890 zwischen Büschen von *Salsola vermiculata* an der Südküste von Graciosa durch Prof. Simony erbeutetes ganz frisches ♀ wurde von Ragonot nur als fragliche *Pilosella* bezeichnet, da die schwarzbraune Grundfarbe der Vorderflügel bei typischen *Pilosella* (von Jerusalem) hier durch ein gesättigtes Röthelroth ersetzt scheint.

Die zusammengedrückten, hellgrauen Palpen überragen mit $\frac{1}{3}$ ihrer Länge den Kopf; ihr Mittelglied ist auffallend breit (über Augendurchmesserbreite) büstenartig beschuppt, das stumpfe Endglied nur $\frac{1}{5}$ so lang als das Mittelglied. Das Wurzelglied der Fühler verdickt, diese hellbräunlich, dunkel geringt, über $\frac{1}{2}$ des Vorderrandes reichend. Kopf und Thorax röthelroth, mehr oder weniger weisslich gemischt.

Die Beine hellgrau, an den Gliederenden schwach verdunkelt, die Hinterschienen mit zwei Sporen, wovon der äussere nicht $\frac{1}{2}$ so lang als der innere ist.

Die sehr schmalen Vorderflügel mit steilem Saum zeigen 6.5 Mm. Länge (14 Mm. Exp.), ihre Grundfarbe ist eigentlich weiss, dicht röthelroth bestäubt, die beiden weissen Querstreifen auf ihren zugekehrten Seiten breit röthelroth begrenzt; der erste Querstreifen zieht fast gerade von $\frac{1}{5}$ des Vorderrandes zu $\frac{1}{3}$ des Innenrandes und ist nur in der Falte sanft eingedrückt; der zweite Querstreifen entspringt am Vorderrande nahe der Flügelspitze, macht unter dem Vorderrande einen tiefen Zahn wurzelwärts und hierauf noch einen kleinen Bogen, bis er den Innenrand vor dem Innenwinkel erreicht. Mittelzeichen fehlen. Die langen Fransen in der Mitte breit dunkelgrau, am Ende röthelroth.

Die Hinterflügel hellgrau, mit sehr breiten Fransen, welche an der Basis eine breite dunkle Limballinie zeigen. Die Unterseite ist fast weiss, die der Vorderflügel schwach gelblich.

Die angegebene Färbungsdifferenz und der gerade Verlauf der ersten Querlinie der Vorderflügel (welche bei *Pilosella* nach aussen convex verlaufen soll), scheinen mir die wesentlichsten Unterschiede von *Pilosella* zu sein, von welch' letzterer Art Zeller nur drei ♂ kannte.

Vielleicht gehört *Biflexella* Led. (z.-b. V., 1855, pag. 46, Pl. IV, Fig. 10 ♀) von Beirut als prioritätsberechtigtes Synonym hierher. Die nach einem einzelnen ♀ verfasste Beschreibung von *Biflexella* enthält bis auf die licht graubraune Grundfarbe der Vorderflügel nichts Widersprechendes; auch die Abbildung bei Lederer, l. c., Fig. 10, stimmt bis auf die etwas grössere Flügelbreite gut mit dem vorliegenden canarischen Stücke überein.

29. *Heterographis Ephedrella* HS. n., Schm., pag. 29, Fig. 146, var.

Nur ein auf der sandigen, mit *Forskohlea angustifolia* und *Prenanthes spinosa* bewachsenen Ebene vor dem Charco del Janubio, einem Salzwassersee nahe der Westküste von Lanzarote, am 6. October 1890 durch Prof. Simony erbeutetes, ausge-

zeichnet erhaltenes weibliches Exemplar, welches von Ragonot als *Ephedrella*-Varietät bezeichnet wurde.

Dasselbe zeigt 16 Mm. Exp. und unterscheidet sich von einer dunklen *Oblitella* Z. ausser durch geringere Grösse durch die ganz hellen, weissgrauen Palpen, mit kurzem, gleich breitem Endglied derselben (bei *Oblitella* ist das kurze Palpenendglied deutlich abgesetzt und aussen schwärzlich bestäubt); weiters durch den viel verschwommeneren, nicht scharf gezackten ersten Querstreifen, zu dessen beiden Seiten die Flügelfläche bis zum hellgrauen Vorderrande breit schwärzlich verdunkelt erscheint; endlich durch die in der Basalhälfte hellbräunlichen (bei *Oblitella* dicht schwärzlich bestäubten) Fransen.

Die Hinterflügel wie bei *Oblitella* mit schneeweissen Fransen. Unterseite, Hinterseite und Beine weissgrau, letztere an den Tarsen schwach verdunkelt.

Von (der mir in natura unbekanntem) *Ephedrella* HS. unterscheidet sich vorliegendes Exemplar durch den Mangel der beiden röthlichen Längsstrahlen auf den Vorderflügeln, wovon der eine durch die Falte, der andere durch die Flügelmitte ziehen soll. Auch ist von den nach der Abbildung HS.'s bei *Ephedrella* vorhandenen doppelten dunklen Mittelpunkten der Vorderflügel hier keine Spur zu sehen.

Ephedrella stammt von Sarepta, wurde aber von Millièrre auch bei Cannes im Juni gefunden (Cat. rais., pag. 265).

30. *Homoeosoma Canariella* Rag. i. l., n. sp.

Alis ant. brevioribus, cervinis, punctis tribus transverse positis ante medium, duobus venae transversae fusco-nigris; post. fusciscenti-griseis. ♂ ♀. Exp. 17—19 Mm.

Sehr nahe verwandt der *Nimbella* Z., durch gelbere Färbung, fast vollständigen Mangel der weissen Bestäubung in der Vorderrandshälfte der Vorderflügel und durch dunklere Hinterflügel verschieden.

Kopf und Thorax wie die Grundfarbe der Vorderflügel gelblich rehfarben; Beine hell gelbgrau, Tarsen der Hinterbeine aussen dunkler bestäubt. Hinterleib beim ♂ mit ziemlich lebhaft gelbem Afterbüschel, beim ♀ mit hervorstehender Legeröhre.

Vorderflügel ziemlich kurz und breit, mit stärkerem Glanz als bei den nahestehenden Arten. Dieselben werden gegen den Vorderrand heller, entbehren aber der dick aufliegenden weissen Bestäubung der *Nimbella* in der Vorderrandshälfte; auch der hintere Querstreif ist hier gelblich, nicht weiss. Die Gestalt desselben, sowie die Stellung der fünf langgezogenen schwarzen Punkte (drei vor der Mitte, davon der mittlere am meisten saumwärts und zwei am Querast) sind wie bei *Nimbella*. Die Fransen staubgrau mit matter Theilungslinie in der Mitte.

Die Hinterflügel wie bei *Nimbella* gestaltet, ausgesprochen dunkler bräunlichgrau, gegen den Innenrand aufgehellt, mit noch dunklerer schärferer Saumlínie der staubgrauen Fransen, welche an der Basis eine breitere scharfe, vor ihrer Mitte eine schmälere verloschene helle Theilungslinie zeigen. Auch die Unterseite der Flügel ist entsprechend dunkler als bei *Nimbella*.

Das einzig vorliegende abgeflogene ♀ ist bedeutend dunkler als die beiden gut erhaltenen ♂, die beiden unteren Punkte der ersten Querlinie sind bei demselben fleckartig erweitert, die Hinterflügel noch dunkler braungrau als bei den ♂. Vorderflügel-länge 8—9 Mm., Exp. 17—19 Mm.

Drei Exemplare auf dem Lomo del Pedro Gil auf Tenerife in Höhen zwischen 1400—1600 M. am 30. Juli 1889 von Prof. Simony erbeutet.

Nach vorliegendem Material ist *Canariella* Rag. durch die angegebenen Färbungsdifferenzen gut von centraleuropäischen *Nimbella*-Exemplaren zu unterscheiden.

31. *Ephestia Calidella* Gn., Ind., pag. 82; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231; *Ficella* (Dgl.) Stt., Z., Stett. ent. Ztg., 1879, pag. 468; Rag., Monthly Mag., XXII, pag. 24; Snell., Tijdskr., XXVIII, pag. 247; Porritt, Monthly Mag., XXIV, pag. 9 larv.; *Xanthotricha* Stgr., Stett. ent. Ztg., 1859, pag. 226; Hor., XV, pag. 226; Nolck., Stett. ent. Ztg., 1882, pag. 520.

In Prof. Simony's Ausbeute befinden sich vier Exemplare dieser im Süden weit verbreiteten Art; zwei davon wurden auf Tenerife durch Nachtfang im Garten eines Landmannes am 15. Juli 1889 erbeutet, zwei weitere Exemplare auf Palma an Feldrainen am 22. und 25. August 1889. Dr. Wocke erhielt die Art von Gran Canaria.

Die Art variiert sehr stark in Färbung und Deutlichkeit der Zeichnung, wie aus einer grossen Anzahl mir vorliegender Exemplare hervorgeht, welche aus dalmatinischen *Ceratonía siliqua*-Schoten durch den verstorbenen H. v. Hornig gezogen wurden. Bei der auffallendsten Aberration verschwindet auf den Vorderflügeln der hintere Querstreifen vollständig und sind die Flügelränder und Rippen dunkel bestäubt, die Zwischenräume der Grundfarbe aber zeigen ein gesättigtes Ockerbraun. Ein besonders kleines canarisches ♂ zeigt nur etwas über 12 Mm. Exp.¹⁾

32. *Ephestia Ficulella* Gregs.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231 (*Ephatia!*).

Ich beziehe mich bei dieser Art nur auf die Angabe Alpheraki's für Tenerife. Die Bestimmung rührte von Ragonot her, ist also zweifellos richtig. Höchst wahrscheinlich liegt auch hier eine importirte Art vor.

33. *Ephestia Elutella* Hb.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231.

Ein auf den Vorderflügeln intensiv roth gefärbtes ♀ (welches später leider verölte) von 16 Mm. Exp. erbeutete Prof. Simony durch Nachtfang im Dorfe Mogan nahe der Südwestküste von Gran Canaria am 20. August 1890; auch Ragonot hielt das Exemplar für *Elutella* Hb. Alpheraki traf die Art auf Tenerife, Dr. Wocke erhielt dieselbe ebenfalls von Gran Canaria.

34. *Plodia Interpunctella* Hb.; Z., z.-b. V, 1875, pag. 336; Alph., Mém. Rom., V, pag. 231.

Zahlreiche Exemplare dieser in menschlichen Niederlassungen weit verbreiteten Art wurden in der Zeit vom 11. bis 27. August 1889 durch Prof. Simony theils an den Wänden von Wohnräumen, theils durch Nachtfang auf den Inseln Tenerife, Palma und Hierro erbeutet.

Ein weiteres Exemplar erbeutete Prof. Simony am 20. October 1890 im Dorfe Rio Palma auf Fuerteventura beim Lichte. Dr. Wocke erhielt die Art von Gran Canaria.

¹⁾ Alpheraki, l. c., citirt bei *Calidella* Gn. sehr mit Unrecht *Ceratoniae* Z. als Synonym; letztere Art ist, wie bereits Staudinger, Nolcken und Ragonot an mehreren Orten erwähnen, eine echte *Myelois*. Die Synonymie für *Calidella* wurde durch Ragonot, l. c., bei Gelegenheit der Revision der englischen Phycideen richtiggestellt.

35. (?) *Aphomia Proavitella* m., n. sp.

Ein ♀ von Gran Canaria aus der Sammlung des Herrn Wiskott (Breslau) gehört nach Ragonot's freundlicher Mittheilung einer neuen Art an.¹⁾

Sehr gross und sehr robust. Das Wurzelglied der hellbräunlichen Fühler stark verdickt, ohne Schuppenbüschel. Die Fühler nur wenig über $\frac{1}{2}$ reichend. Die Palpen sehr lang, wie bei *Colonella* L. gestaltet, von der Färbung der Vorderflügel. Thorax und Hinterleib sehr robust. (Beine sind nur sehr mangelhaft erhalten.)

Vorderflügel lang gestreckt, mit gleichmässig schwach gebogenem Vorderrand, stumpfer Spitze, fast geradem Saum und deutlichem Innenwinkel; dieselben zeigen nur 11 Rippen, deren Verlauf im Allgemeinen gut mit dem bei Snellen (Vlind., II, Taf. I, Fig. 9) dargestellten Rippenverlauf von *Aphomia* übereinstimmt, nur dass hier Rippe 10 fehlt.

Die matte Färbung der Vorderflügel ist, sowie die des Thorax und der Palpen, staubgrau, fein und dicht braun bestäubt. Als Zeichnung tritt nur eine sehr schwache punktförmige Verdunklung am Schlusse der Mittelzelle und eine undeutliche helle Querlinie nahe dem Saum (bei $\frac{5}{6}$) auf; letztere ist gleichmässig sehr fein gezackt, verläuft parallel dem Saum und tritt nur am Innenrande etwas wurzelwärts zurück. Die Fransen sind einfarbig grau, unbezeichnet.

Die Hinterflügel, mit vor der Spitze nicht eingezogenem Saume, zeigen wie bei *Aphomia* neun Rippen; sie sind sammt den Fransen wie der Hinterleib einfarbig bräunlichgrau gefärbt, ebenso die zeichnungslose Unterseite aller Flügel. Vorderflügellänge 18 Mm., Exp. 36 Mm.

Von *Aphomia Sociella* L. (*Collonella* ♀) durch viel robusteren Bau, ganz andere Flügelgestalt, Fehlen der Rippe 10 der Vorderflügel, Mangel des Schuppenbusches am Basalglied der Fühler, endlich auch durch ganz andere Färbung und Zeichnung gewiss generisch verschieden.

Ich hielt die Art anfangs in das Genus *Trachylepidia* Rag. (Aegypten) gehörig, allein letzteres hat wie *Aphomia* zwölf Vorderflügelrippen, einen Schuppenbusch am Wurzelglied der Fühler und aufgeworfene Schuppen auf der Fläche der Vorderflügel.

Das Genus *Rhectophlebia* Rag. (Columbien), welches durch das Vorhandensein von elf Vorderflügelrippen hier in Betracht kommen könnte, weicht durch anderen Verlauf derselben und nur sieben Hinterflügelrippen bedeutend ab.

36. *Oxyptilus Laetus* Z.; Stgr., Hor., XV, pag. 424; Barrett, Monthly Mag., XVIII, pag. 178; South Ent., XV, pag. 35, 103.

Auf Tenerife und Palma wurden am 10. und 25. August 1889 an feuchten mit *Mentha* (meist *Mentha Pulegium*) bewachsenen Stellen durch Prof. Simony mehrere Exemplare erbeutet, welche zufolge ihrer hell ockergelblichen Färbung und des schwachen Schuppenhäufchens auf der dritten Hinterflügelfeder nur zur Form *Laetus* Z. gezogen werden können. Die Grösse variirt zwischen 15.5—19 Mm. Exp., ist also im Durchschnitt um nur sehr Weniges geringer als bei *Distans* Z. Einige ganz mit obigen übereinstimmende Exemplare erbeutete Prof. Simony auf *Mentha* im Barranco de los

¹⁾ Das Exemplar kam erst nach Fertigstellung der Tafel in meine Hände und konnte daher auf derselben nicht mehr zur Abbildung gelangen. Ragonot, welcher durch die Freundlichkeit des Herrn v. Mitis eine Abbildung des Exemplares erhielt, gedenkt dieselbe in seiner bevorstehenden Phyciden-Monographie zu verwerthen und wird sich bei dieser Gelegenheit auch definitiv über die Genuszugehörigkeit vorliegender Art äussern.

Chorros bei St. Mateo (1. August 1890) und in der Folge auch in Mogan und im Barranco de los Hornos, also bis zur Höhe von 1500 M. (4., 20. August 1890) auf Gran Canaria.

Laetus wurde auch in England und Marocco (Stt.) beobachtet. Ueber die wahrscheinliche Unzulässigkeit einer specifischen Trennung von *Distans* haben sich Staudinger und Andere, l. c., ausgesprochen.

37. *Mimaeseoptilus Serotinus* Z.; Snell., Vlind., II, pag. 1038; *Plagiodactylus* South Ent., 1885, pag. 272, Pl. I, Fig. 2 larv.

Ein gut erhaltenes ♀ wurde am 2. August 1889 durch Prof. Simony auf Tenerife nächst Icod de los Vinos erbeutet.

Der Mangel eines dunklen Längsstriches auf dem Vorderzipfel der Vorderflügel, die dunklen Vorderrandsfransen und die düstere Färbung, welche am Innenrande wenig auffallend striemenartig gelb aufgehellert erscheint, bestimmen mich, das Exemplar, welches nur 19 Mm. Exp. zeigt, für *Serotinus* Z. zu halten, dessen Artberechtigung übrigens gegen *Plagiodactylus* Stt. von Zeller selbst (Stett. ent. Ztg., 1878, pag. 164.) stark angezweifelt wird, womit auch Barrett (Monthly Mag., XVIII, pag. 179) übereinstimmt, der englische Exemplare beider Formen nicht standhaft trennen kann.¹⁾

Die Engländer halten daher wohl mit berechtigter Consequenz an dem älteren gemeinsamen Artnamen *Bipunctidactylus* Hw. (Lep. Brit., IV, pag. 476) fest.

38. *Pterophorus Monodactylus* L.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 232.

Ein schlecht erhaltenes Exemplar von Hierro vom 28. August 1889 lässt dennoch die von Dr. Speyer zuerst wahrgenommene abstehende Beschuppung der Hintertarsen deutlich erkennen. Die Art variirt sehr stark, und hat Snellen, Vlind., II, pag. 1048, versucht, die Formen derselben auseinanderzuhalten. Die Raupe lebt nicht ausschliesslich auf *Convolvulus*, sondern auch auf *Calluna*, *Matricaria* etc. *Monodactylus* ist auch aus Algier (Oberthür) und von Madeira (Stt.) bekannt.

39. *Aciptilia Tetradactyla* L.

Zwei stark geflogene Exemplare von Tenerife, wo sie Prof. Simony auf dem Lomo de Pedro Gil in circa 1600 M. Seehöhe (offenbar durch den aufsteigenden Luftstrom emporgetragen) am 30. Juli 1889 erbeutete; Dr. Wöcke erhielt die Art von Gran Canaria.

40. *Pandemis Simonyi* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 8 ♂, 9 ♀.

Antennis ♂ post articulum basalem non erosis; alis ant. ♂ cinnamomeis, ♀ ochraceis, fusco irroratis, fascia media obliqua maculaque costae ante-apicali fusciscentibus; post. ♂ brunneo-cinnamomeis, ♀ brunneo-griseis. ♂ ♀ Exp. 16—19 Mm.

Aberr. α ♀: alis ant. non irroratis fere unicoloribus dilute-ochraceis.

Nach Snellen's Uebersicht des Genus *Tortrix* (Vlind., II, pag. 192) in die Unterabtheilung *Pandemis* Hb. gehörig.

Nach Heinemann wäre die Art in die Unterabtheilung I, A. C. zu stellen, welche Heinemann — wegen des Mangels der Ausnagung der männlichen Fühler hinter dem Wurzelglied — von *Pandemis* abtrennt; im Uebrigen stimmt sie besser mit den Arten der Abtheilung I, A. B. Heinemann's überein und ist durch starke sexuelle Färbungsdifferenzen ausgezeichnet.

1) Typische *Serotinus* werden in England von *Scabiosa Succisa* gezogen, während *Plagiodactylus* Stt. (= *Scabiodactylus* Gregson) daselbst mit Vorliebe auf *Scabiosa Columbaria* lebt.

Kopf und Thorax oberseits beim ♂ blass zimmtfarben, beim ♀ mehr ockerbräunlich. Die weisslichen Fühler mit bräunlich abgesetzten Gliederenden, beim ♂ stark gewimpert und hinter dem Basalglied ohne jede Ausnagung. Die bräunlichen, langen Palpen überragen weit den Kopf, die Beschuppung des schneidig zusammengedrückten, fast dreieckigen Mittelgliedes derselben endigt in eine scharfe Spitze (Fig. 8a). Thorax und Hinterleib unterseits bräunlich, die ganz ungezeichneten Beine viel heller, gelblich-weiss. Der Hinterleib oberseits wie die Hinterflügel gefärbt, beim ♂ mit ziemlich starkem, gleichgefärbten Analbusch.

Flügel gestreckt, Vorderrand der Vorderflügel besonders beim ♂ an der Basis steil aufsteigend und hinter der Mitte sehr deutlich eingedrückt, der bauchige Saum unter der scharfen Spitze eingezogen, letztere daher vortretend. Grundfarbe der Vorderflügel beim ♂ zimmtfarben, beim viel helleren ♀ ockerbräunlich, bei beiden Geschlechtern durch bräunliches Netzwerk gleichmässig quergegittert, was beim lichterem ♀ natürlich mehr hervortritt. Die Zeichnung der Vorderflügel besteht aus einer zimmtfarbenen, schmalen Schrägbinde und einem ebenso gefärbten sehr flachen Vorderrandsfleck vor der Spitze. Erstere zieht von $\frac{1}{2}$ des Vorderrandes schräg zum Innenrand bis zum Anfang der Fransen am Innenwinkel und zeigt nach ihrem Ursprung unter dem Vorderrande wurzelwärts einen zahnartigen Einsprung der helleren Grundfarbe, was bei einem ♂ bis zum Durchbruch der schmalen Querbinde führt. Ihr Aussenrand ist weniger scharf begrenzt. Der sehr flache, nach unten vollkommen gerundete Apicalfleck liegt in der Mitte zwischen dem Aussenrand der Querbinde und der Vorderflügelspitze, bleibt also von letzterer deutlich getrennt. Der Raum am Vorderrand zwischen Querbinde und Apicalfleck ist bei allen vier vorliegenden Exemplaren der hellste der ganzen Flügelfläche. Der Vorderrand ist daselbst bei beiden ♂ weisslich gefärbt, bei dem einen ♂ erstreckt sich sogar die weisse Färbung in die Flügelfläche und nimmt den ganzen Zwischenraum zwischen Apicalfleck und Querbinde ein, so dass hier gleichsam ein neuer sehr auffallender weisser Apicalfleck in Form einer kurzen weissen Querbinde entsteht. Gerade unter dem dunklen Apicalfleck, jedoch etwas oberhalb der Flügelmitte, findet sich bei allen Exemplaren ein ziemlich scharfer dunkler Punkt. Im Saumfeld macht sich beim ♀ die Gitterzeichnung besonders bemerkbar und verbindet daselbst eine etwas dickere, nach aussen stark geschwungene braune Querlinie den Apicalfleck mit dem Ende der Mittelbinde am Innenrand. Die Fransen wie die Grundfarbe der Vorderflügel gegen die Flügelspitze dunkler (schwärzlich) werdend.

Die Hinterflügel participiren an der stark verschiedenen Färbung beider Geschlechter; sie sind beim ♂ ziemlich dunkel, eintönig bräunlich zimmtfarben, beim ♀ viel heller bräunlichgrau, gegen die Flügelspitze am Vorderrande gelblich. Dort, wo der Innenrand der Vorderflügel bei ausgebreiteter Flügelhaltung die Hinterflügel bedeckt, sind sie bei beiden Geschlechtern weisslich.

Die Fransen der Hinterflügel, mit ziemlich breiter dunkler Theilungslinie nahe der Basis, sind bei beiden Geschlechtern hellgrau, beim ♂ gegen die Flügelspitze dunkler werdend.

Unterseite der Vorderflügel des ♂ rothbraun, die Zeichnung der Vorderflügel gegen den Vorderrand dunkel durchscheinend, bei beiden Exemplaren mit auffallend hellem (weisslichen) Vorderrandsfleck zwischen Mittelbinde und Apicalfleck, die Fransen dunkelgrau. Die Hinterflügel ockergelblich (also in der Färbung gegen die Oberseite stark abweichend), mit braunem Netzwerk und hellgrauen Fransen. Die Unterseite des ♀ ockergelblich, die Vorderflügel mit durchscheinender dunkler Zeichnung, die Hinterflügel blässer, ohne Netzzeichnung.

Das als *Aberratio* α bezeichnete ♀ macht einen recht verschiedenen Eindruck, bei näherer Untersuchung lässt sich jedoch an der Zusammengehörigkeit desselben mit den vorbeschriebenen Exemplaren nicht zweifeln. Das sehr gut erhaltene Exemplar ist im Allgemeinen viel bleicher gefärbt als das typische vorbeschriebene ♀; die Vorderflügel sind fast einfarbig bleich ockergelb mit schwach dunkel angelegter typischer Zeichnung, jedoch ohne Spur der dunklen Gitterung. Auch die Hinterflügel, Unterseite und Körper zeigen eine entsprechend abgetönte Färbung.¹⁾ Vorderflügelänge ♂ 8—9 Mm., ♀ 9—9.5 Mm., Exp. 16—19 Mm.

Ich benenne diese ausgezeichnete Art nach ihrem auch entomologisch so hoch verdienten Entdecker, Herrn Prof. Dr. Oscar Simony.

Simonyi hat mit *Cinnamomeana* Tr. einige Aehnlichkeit, letztere unterscheidet sich aber sofort durch andere Beschaffenheit der männlichen Fühler, andere Flügelgestalt, weisse Stirne und Palpen des ♂, dunklere Färbung des ♀ etc.

Zwei gut erhaltene Pärchen von Palma; ein weniger gut erhaltenes ♂ von Gran Canaria mit etwas helleren Hinterflügeln erhielt ich durch Dr. Wocke zur Ansicht. Die drei typischen Exemplare wurden von Prof. Simony am 16. August 1889 an mit *Adenocarpus Viscosus* bewachsenen Wegstellen des Lomo Rigorito im rechtsseitigen Gehänge des Barranco de las Angustias in circa 900 M. Seehöhe durch Abstreifen erbeutet, das aberrirende ♀ im unteren Theile des Barranco de las Angustias am 18. August.

41. *Sciaphila Longana* Hw. et var.; de Graaf, Tijds., 1870, pag. 95 ff.

1. Ein gut erhaltenes ♂ von Gran Canaria (Coll. Wocke) gehört der typischen Form (*Ictericana* de Graaf) an, oberseits mit einfarbig ockergelben Vorder- und grauen Hinterflügeln; es zeigt 19 Mm. Exp. und stimmt ganz mit norddeutschen (Hamburger) Stücken überein.

2. Ein schlecht beschaffenes, sehr grosses ♂ ebenfalls von Gran Canaria (Coll. Wocke) stellt ein sehr lebhaft gezeichnetes Exemplar der var. *Stratana* Z. dar.

Exp. 21 Mm. Grundfarbe der Vorderflügel blass strohgelb, die Zeichnung derselben dunkel rostbraun, scharf begrenzt, mit einzelnen schwarzen Schuppen bestreut. Die Zeichnung zeigt im Basalfeld eine zerrissene dunkle Binde. Von der Mittelbinde fällt namentlich ein abgegrenzter, sehr dunkler, nach innen ausgehöhlter Fleck in der Mitte der Binde auf. Die übrigen Theile der Mittelbinde sind weniger zusammenhängend, hellbraun. Das Saumfeld mit zerrissenen braunen Flecken. Die Hinterflügel weisslichgelb. Die Unterseite aller Flügel hell, ebenso Kopf und Hinterleib.

3. Zwei weitere sehr gut erhaltene, auffallend kleine ♂ wurden durch Prof. Simony, das eine durch Abstreifen auf dem Lomo de la Vega oberhalb Icod de los Vinos auf Tenerife am 3. August 1889, das andere durch Nachtfang im Dorfe Yaiza im südwestlichen Theile der Insel Lanzarote am 4. October 1890 erbeutet; sie gehören ebenfalls der var. *Stratana* Z. an.

Die Exemplare haben nur 12—12.5 Mm. Exp.; die blass ockergelblichen, glänzenden Vorderflügel zeigen rothbräunliche, nicht scharf begrenzte Zeichnungen, welche aus den Spuren einer gebrochenen Wurzelbinde und einer verschwommenen Mittelquerbinde bestehen, welche aus einem vor $\frac{1}{2}$ gelegenen dunklen, ganz flachen Vorderandsfleck ausgeht, vor dem Innenwinkel am Innenrand endet und mit einem in die

¹⁾ Eine ganz analoge Aberration des ♀ in Rothbraun findet sich bei *Pandemis Corylana* Hw. in der Umgebung Wiens.

Flügelspitze ziehenden ebenso gefärbten Längswisch zusammenhängt. Saumfeld unbezeichnet. Die dunklen Zeichnungen tragen einzelne, ganz zerstreute schwärzliche Schüppchen. Hinterflügel weissgrau mit weissen Fransen. Unterseite sehr hell, Vorderflügel daselbst gelblich, Hinterflügel weiss, seidenglänzend.

42. *Acrolita Consequana* HS. var. *Littorana* Const., Ann. S. Fr., 1865, pag. 190, Pl. VII, Fig. 3; Lafaury, Ann. S. Fr., 1885, pag. 409 larv.

Ein ziemlich stark geflogenes ♀ von 7 Mm. Vorderflügelänge (15 Mm. Exp.) wurde durch Prof. Simony auf dem mit *Lycium afrum* bewachsenen Ostgipfel (238 M.) des Eilandes Montaña Clara am 8. September 1890 erbeutet; dasselbe zeigt eine weissgraue Grundfarbe der Vorderflügel (var. *Littorana* Const.) mit sehr scharfer dunkler Zeichnung.

Ein weiteres sehr grosses dunkles ♀ von 10 Mm. Vorderflügelänge (20 Mm. Exp.) von Gran Canaria erhielt ich durch Dr. Wocke zur Ansicht; dasselbe war dunkler grau gefärbt, überdies schlecht erhalten.

Die Raupe dieser sehr variablen, vornehmlich litoralen Art wurde bisher auf *Euphorbia*, namentlich *Euphorbia Paralias* beobachtet.

43. *Choreutis Pretiosana* Dup.; Z., Stett. ent. Ztg., 1867, pag. 366; Stdgr., Hor., 1870, pag. 272; Z., z.-b. V., 1875, pag. 320; Mill., Icon., Pl. 140, 1, 2; *Vibralis* Z., Is., 1847, pag. 23; *Australis* Z., Is., 1847, pag. 643; Micr. Caffr., pag. 85; *Micalis* Mn., Wr. Mts., 1857, pag. 181.

Durch Abstreifen im Hausgarten eines Landmannes nächst Santa Cruz de Tenerife am 9. August 1889 wurden durch Prof. Simony mehrere Exemplare erbeutet.

Ausser der halben Grösse bietet auch die grössere Breite der silberweissen Einrandung der Hinterleibsegmente, der weissen Querbinde der Hinterflügel und der weissen Theilungslinie der Fransen genügend Unterschiede gegen *Bjerkandrella* Thnbg. *Pretiosana* scheint beiläufig vom 45. Breitengrad ab südlich um die ganze Erde verbreitet zu sein.

44. *Simaethis Nemorana* Hb.

Je ein Exemplar von Palma und Hierro vom 20. und 28. August 1889 von Prof. Simony; letzteres ist ein grosses geflogenes ♀, bei welchem die Vorderflügel besonders im Saumfeld heller (grau) erscheinen. Uebrigens nicht von südeuropäischen Stücken abweichend.

45. *Talaeporia* (!) *Lapidella* Goeze; *Lapididella* Z., Stett. ent. Ztg., 1850, pag. 60; L. E., VII, pag. 357; *Lapidicella* Gn., Ann. S. Fr., 1846, pag. 14; Bruand, Mon. Psych., pag. 90, Pl. II, Fig. 66a, b.

Zwei ♂ durch Prof. Simony am 30. Juli 1889 auf dem Lomo de Pedro Gil in einer Höhe zwischen 1300 und 1500 M. auf Tenerife erbeutet, stimmen vollkommen mit (von Staudinger erhaltenen) ♂ aus Frankreich (Lyon) überein.

Die Errichtung eines eigenen Genus für diese Art, welche von *Talaeporia* durch den grundverschiedenen Sack, den Mangel der Palpen und die starken doppelkammzähnigen Fühler des ♂ weit abweicht, muss einer monographischen Arbeit vorbehalten bleiben. Jedenfalls kann *Lapidella* auch nicht mit den habituell ähnlichen Arten des Genus *Solenobia* vereint werden.

Die Art scheint in der Grösse ziemlich zu variiren, die mir vorliegenden Exemplare zeigen eine Expansion von 9.5—11 Mm.; Bruand's übrigens schlechte Abbil-

dung, l. c., zeigt in Fig. 66a ein ♂ von 12 Mm. Exp.; Fig. 66b stellt den eigenthümlichen kurzen (hifthornförmigen) Sack kenntlich dar.¹⁾

46. *Setomorpha Discipunctella* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 16 ♀.

Alis ant. oblongis, rufescenti-luteis, fusco-conspersis, costa fusco-punctata; subtu puncto in medio disci fusco. ♀ 16·5 Mm. Exp.

Obwohl Alpheraki (Mém. Rom., V, pag. 232) eine *Setomorpha Bogotatella* Wlk. von Tenerife anführt,²⁾ macht doch ein gut erhaltenes ♀, welches von Prof. Simony am 30. Juli 1889 durch Abstreifen des hohen Grases einer Waldlichtung bei Agua mansa auf Tenerife erbeutet wurde, die Aufstellung einer neuen Art nothwendig; denn die Richtigkeit der Bestimmung Alpheraki's als *Bogotatella* Wlk. vorausgesetzt, würde zwischen dieser von Alpheraki erwähnten und der vorliegenden Art sogar ein generischer Unterschied bestehen, da *Bogotatella* Wlk. [List. 29, pag. 785; Z., Hor., XIII, pag. 205 (= *Tessulatella* Blanch.)], das Palpenendglied kaum merklich flachgedrückt hat und zufolge brieflicher Mittheilung Lord Walsingham's in das Genus *Lindera* Blanch. (= *Saffra* Wlk.) zu stellen ist, während an der Zugehörigkeit vorliegender Art zum Genus *Setomorpha* Z. kein Zweifel bestehen kann, wie auch aus der auf der Vorderflügelunterseite gut erkennbaren Uebereinstimmung des Geäders mit der von Snel-len (Tijds., XXVIII, Pl. II, Fig. 15) für eine echte *Setomorpha* gegebenen schematischen Darstellung hervorgeht.

Da sonach auf Tenerife das im mediterranen Faunengebiet nicht vertretene Genus *Setomorpha* Z. zweifellos endemisch ist, hätte auch das Vorkommen einer Art des sehr nahestehenden Genus *Lindera* Blanch. nichts Auffallendes. *Bogotatella* Wlk. zeigt überdies die Vorderflügel stark fleckig gezeichnet (Z., l. c.), kann also auch nach der Zeichnung nicht mit vorliegender Art verwechselt werden.

Kopf und Thorax sammt Schulterdecken des einzig vorliegenden ♀ von *Discipunctella* sind bräunlich staubgrau, ersterer im Gesicht glatt, gegen den Nacken etwas abstehend beschuppt. Die ziemlich starken Fühler, mit auffallend engen Gliedern und verdicktem Wurzelglied, reichen bis circa $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes; sie sind einfarbig bräunlichgrau gefärbt, mit feinen dunklen, gegen die Spitze etwas abstehenden Gliederenden. Die eigenthümlichen lockerbeschuppten Palpen zeigen ein gleichmässig dickes, aufgebogenes Mittelglied, welches auf der unteren Schneide wenige ganz vereinzelte längere Borsten trägt, das sehr flachgedrückte stumpfe Endglied, circa etwas über $\frac{1}{2}$, ist mit seiner Breitseite der Längsachse des Mittelgliedes quergestellt, d. h. im Vergleich zu letzterem um 90° gedreht, so dass sich seine Platte nur bei einer Seitenansicht wahrnehmen lässt. Die Färbung der Palpen ist auf der Innenseite ziemlich hell lehmgelb, aussen unregelmässig bräunlich verdunkelt. Die Beine lehmfarben, etwas glänzend; die Schienen und Tarsen der vier Vorderbeine scharf braunfleckig (auf ihrer Aussenseite dunkler), wohingegen die lehmgelb behaarten Hinterschienen aussen kaum grau angelaufen sind und auch die Hintertarsen weniger scharf hell und dunkler geringt erscheinen. Der lang zugespitzte Hinterleib grau, gegen die Basis bräunlich, auf der Unterseite viel heller, mit kaum hervorstehendem stumpfen Legestachel.

1) *Pretiosa* Stt. (Monthly Mag., VIII, pag. 233 ♂) aus Marocco, hat einen gelben Kopf und nur gewimperte, nicht gekämmte Fühler, ist also von *Lapidella* wahrscheinlich generisch zu trennen.

2) »Ein ♀, es ist nur etwas kleiner, sonst aber durch nichts unterschieden von drei Exemplaren aus Columbien, welche von Baron Nolcken herkommen und sich in der Sammlung des Grossfürsten befinden.« Alph., l. c.

Die Grundfarbe der langgestreckten, beiderseits zugespitzten, jedoch durch die Befransung ziemlich gleich breit erscheinenden Vorderflügel ist lehmfarben, ins Röthlichbraune neigend; eine eigentliche Zeichnung derselben fehlt vollständig. Die ganze Flügelfläche ist mit feinen schwarzen Schuppen bestreut, welche sich jedoch nirgends zu Flecken vereinigen und überall die Grundfarbe durchscheinen lassen. Nur am Vorderrande und Saume nimmt die dunkle Bestäubung die Form von kleinen unregelmässigen Fleckchen an, welche am Saume stärker werden. Die gleichgefärbten Fransen sind mit schwärzlichen Schuppen untermischt, welche sich um die Flügelspitze herum zu dunklen Längswischen verstärken. Diese Längswische (beiläufig sieben an der Zahl) sind durch helle Zwischenräume von einander getrennt und stellen sich theilweise als Fortsetzung einzelner dunkler Saumpunkte dar.

Die lang zugespitzten Hinterflügel mit auffallend stumpf gerundeter Spitze sind bräunlich grau gefärbt, die Fransen heller mit gelblicher Wurzellinie.

Die Unterseite aller Flügel ist ziemlich dunkel bräunlich, mit helleren Fransen, gelblicher Wurzellinie derselben und zeigt gegen den Saum dunkel hervortretende Rippen. Die Vorderflügel zeigen daselbst genau in ihrer Mitte einen auffallenden dunklen, undeutlich hellgekernten Punkt, von welchem auf der Flügeloberseite keine Spur wahrzunehmen ist. Vorderflügelänge 8 Mm., Exp. 16.5 Mm.

Vorliegende Art muss der Beschreibung nach der nordamerikanischen *Setomorpha Operosella* Z. (z.-b. Ver., 1873, pag. 23) ziemlich nahekommen, unterscheidet sich aber durch dunklere Färbung und den Mangel jedweder Vorderflügelzeichnung wohl leicht davon. Auch erwähnt Zeller bei seinem Exemplar nicht den dunklen Mittelpunkt auf der Vorderflügelunterseite, der ihm, wenn vorhanden, gewiss nicht entgangen wäre. Letzteres Merkmal trennt *Discipunctella* auch von der im weiblichen Geschlecht grösseren *Rutella* Z. (Lep. Micr. Caff., pag. 94), welche überdies abweichend gefärbt ist und nach der Beschreibung scharf gespitzte Hinterflügel hat.

Die übrigen mir bekannt gewordenen *Setomorpha*-Arten zeigen sämmtlich eine deutliche Zeichnungsanlage, als deren Typus *Corticinella* Snell. (Tijds., XXVIII, [1884], pag. 24, Pl. II, Fig. 12—15) angesehen werden kann. Letztere Art (von Celebes) zeigt zum Mindesten im abgebildeten männlichen Geschlecht auch spitzere Hinterflügel als vorliegende *Discipunctella*.

47. *Lindera Bogotatella* Wlk.; Alph., Mém. Rom., V, pag. 232 (*Setomorpha*).

Die Angabe für diese Art beruht vielleicht nur auf einem Bestimmungsfehler Alpheraki's und ist dann wahrscheinlich für *Discipunctella* m. (*Setomorpha*) zu verstehen. Näheres darüber ist unter der vorhergehenden Art zu finden.

48. *Tinea Tapetzella* L.; *Abruptella* Woll., Ann. and Mag. Nat. Hist., 1858, pag. 121.

Nach Dr. Wocke's brieflicher Mittheilung ein Exemplar von Gran Canaria.

Abruptella Woll. von Madeira soll sich durch die braune (nicht schwarze) Basalhälfte der Vorderflügel, durch die senkrechte Begrenzung derselben und durch den Mangel des grauen Fleckes in der Vorderflügelspitze von *Tapetzella* L. unterscheiden, ist also zweifellos von *Tapetzella* nicht zu trennen, da auch bei hiesigen *Tapetzella*-Exemplaren die Färbung der Basalhälfte der Vorderflügel von Hellviolettbraun bis Schwarzbraun variirt, die Begrenzung dieses dunklen Basalfeldes oft ganz gerade (nicht

gezackt) und senkrecht auf den Innenrand geht, endlich die weisse Aussenhälfte der Vorderflügel mehr oder weniger dicht grau bestäubt erscheint.

49. *Tinea Pellionella* L.

Nur ein ganz frisches ♂ am 23. September 1889 auf der Insel Tenerife bei Garachico durch Prof. Simony an einer längs eines Wassergrabens hinlaufenden Blockmauer erbeutet. Dasselbe weicht durch seine scharfe, vollständige Zeichnung und die lebhaft rostrothen Kopfhaare etwas von hiesigen Exemplaren ab.

Grösse wie gewöhnlich (11.5 Mm. Exp.), die Vorderflügel etwas heller lehmgelb, mit drei untereinander stehenden Flecken im Mittelraum, also hier um einen mehr, als typische Exemplare zeigen, indem nämlich zu den zwei typischen Mittelpunkten noch ein gleich grosser und gleich deutlicher dritter, am Vorderrand gelegen, hinzutritt. Auch der Fleck am Schluss der Mittelzelle ist durch dunkle Bestäubung bis an den Vorderrand ausgedehnt. Schulterfleck und entsprechende Verdunkelung am Innenrande wie bei typischen Exemplaren.

Ich war auf den ersten Blick verleitet, dieses Exemplar zu der später als neu zu beschreibenden *Tineola Allutella* zu ziehen, indem mir auch die Fühler etwas länger und dunkler als bei typischen *Pellionella* zu sein schienen. Eine genaue Untersuchung erwies jedoch das Vorhandensein von Nebenpalpen, so dass an der Zugehörigkeit dieses Exemplares zum Genus *Tinea* nicht zu zweifeln ist. Ueberdies trennen die doch kürzer und dünner bleibenden Fühler, der lebhaft rostrothe Kopf, die breitere Flügelform, die hellere, glänzendere Färbung, namentlich auch der Hinterflügel, die drei Punkte im Mittelraum der Vorderflügel etc., dieses *Pellionella*-Exemplar sicher von der nachfolgenden *Tineola Allutella*.

50. *Tinea Merdella* Z. ?var. *Immaculatella* m. ♂ ♀.

Nur drei wenig gut erhaltene Exemplare, am 20. October 1890 auf Fuerteventura im Barranco del Rio Palma durch Prof. Simony erbeutet, ziehe ich vorderhand als zeichnungslose Varietät zu *Merdella* Z., bis durch weiteres Material die Frage entschieden werden kann, ob hier nicht eine eigene Art vorliegt.

Die ausgesprochen lanzettförmige Flügelgestalt, namentlich der hellgrauen Hinterflügel, welche kaum $\frac{1}{2}$ der Breite der Vorderflügel erreichen, bestimmt mich vor Allem, die vorliegende Form zu *Merdella* Z. zu stellen.

Die Angaben Zeller's (L. E. VI, pag. 162) über den Bau und die Färbung des Kopfes und der Palpen von *Merdella* treffen vollständig auf vorliegende Exemplare zu, nur die Länge der dunkler bräunlichgrauen Fühler ist etwas geringer, da dieselben nur etwas über $\frac{1}{2}$ des Vorderrandes reichen, ziemlich dick sind und beim ♂ bei starker Vergrösserung deutlich gewimpert erscheinen.

Die Beine bleichgelb, die vier Vorderbeine aussen braun verdunkelt, mit hellen Gliederenden.

Der Thorax sehr breit (robust), sammt den Schulterdecken einfarbig hellgelb. Der hell gelbgraue Hinterleib beim ♀ sehr gestreckt, mit hervorstehender Legeröhre.

Die Vorderflügel von 5 Mm. Länge (11 Mm. Exp.) sind schmal und namentlich vom Innenrande aus scharf und lang zugespitzt, hell lehmgelb, glänzend, mehr oder weniger dicht braun bestäubt, welche Bestäubung nur die Flügelränder frei lässt. Eine dunkle Häkchen- oder Punktzeichnung fehlt vollständig. Die Fransen wie die Grundfarbe der Vorderflügel schwach bräunlich bestäubt. Die Hinterflügel scharf lanzettlich,

sehr hellgrau, die Fransen noch lichter. Die Unterseite der Vorderflügel bräunlich, jene der Hinterflügel weisslich.

Flavescentella Hw. soll der prioritätsberechtigte Name für *Merdella* Z. sein.¹⁾

51. *Tineola Allutella* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 3 ♂.

Antennis crassiusculis, longioribus, nigricantibus; capillis fusco-cinereis; thorace alisque ant. nitidulis cinereo-lutescentibus, maculis (1 humerali, 2 oblique ante, 1 majore post medium) fuscis; posterioribus cinereis, flavescenti-nitidulis (♂). Exp. 10—10·7 Mm.

Aus naher Verwandtschaft mit *Crassicornella* Z., wie diese durch geringe Grösse und sehr lange, etwas verdickte Fühler auffallend. Der Mangel der Nebenpalpen lässt beide Arten als echte *Tineola* erkennen.

Die überall dicht wollige Kopfbehaarung ist bräunlichgrau, am Scheitel zwischen den Fühlern am dunkelsten. Die etwas geneigten Palpen sind kaum zweimal so lang als der Augendurchmesser, gelbgrau, auf der Aussenseite schwärzlichbraun verdunkelt. Das Mittelglied ist mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt, welche am oberen Ende der Schneide einen Büschel bilden. Das kurze kegelförmige Endglied circa von $\frac{1}{3}$ Länge des Mittelgliedes.

Fühler des ♂ etwas länger als die Vorderflügel, unbewimpert, in der Mitte etwas verdickt, gegen das feine Ende sich allmähig verjüngend. Die Färbung derselben ist auf Ober- und Unterseite ein ziemlich dunkles schwarzgrau. Thorax oberseits wie die Vorderflügel gefärbt, die Schulterdecken vorne verdunkelt. Brust und ungezeichnete Beine gelbgrau, letztere etwas glänzend, die zwei vorderen Paare auf der Aussenseite bräunlich, die Hinterschienen heller, licht gelbgrau behaart. Hinterleib sammt Afterbüschel gelbgrau, gegen das Ende reiner grau, unterseits heller.

1) Ich kenne in natura weder *Flavescentella* Hw. Stt., noch *Merdella* Z. und berufe mich bezüglich ihrer angenommenen Synonymie nur auf die Angabe von J. Warren (Monthly Mag., XXV, pag. 173), wonach Lord Walsingham deren Identität ausgesprochen haben soll. Jedenfalls ist man sich in England auch nicht immer klar gewesen, was man unter *Merdella* Z. zu verstehen hat, da Stainton als *Merdella* (im Annual for 1857, pag. 102) offenbar nur eine bleiche *Pellionella*-Varietät beschreibt und damit in Uebereinstimmung Bařrett (Monthly Mag., XIV, pag. 269) bemerkt, er habe *Merdella* mit *Pellionella* aus Raupen gezogen und keinen Unterschied zwischen beiden gefunden, was mit Rücksicht auf die ganz verschiedene Hinterflügelgestalt beider Arten nicht auf die echte *Merdella* Z. bezogen werden kann.

Aus den kurzen Angaben über *Flavescentella* bei Haworth (L. B., pag. 564) und bei Stainton (Man., II, pag. 293) ist die Gestalt der Hinterflügel nicht zu entnehmen und Snellen hält *Flavescentella* Hw. nur für eine bleiche var. der *Fuscipunctella* Hw.; die Abbildung von *Flavescentella* bei Wood, Fig. 1558, ist zur Entscheidung ganz unbrauchbar (zeichnungslose gelbbraune Vorderflügel mit hellerem Vorderrande und gleich breite Hinterflügel).

Auch die Beschreibung von *Flavescentella* bei Heinemann, pag. 54, kann allein schon nach der Angabe »Hinterflügel etwas über 1« niemals als zu *Merdella* Z. gehörig betrachtet werden; wahrscheinlich beschrieb Heinemann unter *Flavescentella* auch nur eine *Pellionella*-Form.

Nur HS.'s Angaben V, pag. 72 und Fig. 635, gehören sicher zu *Merdella*, da er das Zeller'sche Exemplar vor sich gehabt hat.

Lafaury (Ann. S. Fr., 1885, pag. 410) gibt eine genaue Beschreibung der Raupe von *Flavescentella*, welche er anfangs October an altem Wollstoff fand; darnach ist ihr Futteral sehr ähnlich dem von *Pellionella*, aber grösser und rauher bekleidet; von den beobachteten Unterschieden gegenüber der Raupe von *Pellionella* führt er leider nur an, dass die Raupe von *Flavescentella* sich noch im October festgesponnen und erst im Juni den Falter gegeben habe, während *Pellionella* sich den Winter über nähre und erst im März ihren Sack festspinne, um den Falter ebenfalls im Juni zu geben.

In der Färbung und Zeichnung der Vorderflügel erinnert *Allutella* stark an deutlich gezeichnete Exemplare der *Tinea Pellionella* L. (cfr. Nr. 49), alle Flügel zeigen jedoch einen etwas schwächeren Glanz als bei letzterer.

Die Grundfarbe der langgestreckten, schmalen, fast gleich breiten Vorderflügel zeigt das eigenthümliche lehmige Gelbgrau der *Pellionella* nur etwas tiefer und überall durch schwärzliche Bestäubung, namentlich gegen den Saum zu, getrübt. Die Zeichnung besteht aus vier schwärzlichen Flecken, und zwar einem nicht deutlich abgegrenzten Schulterfleck am Vorderrande nahe der Basis, der bei einem Exemplar kaum angedeutet ist, bei einem anderen sich jedoch bis an den Innenrand ausbreitet und in der Falte in einem dunklen Längsstrich hervortritt; weiters aus zwei schräggestellten kleineren Punkten in der Flügelmitte, wovon der untere in der Falte, der obere mehr nach aussen gerückt, knapp unter dem Vorderrand gelegen erscheint; endlich einem grossen, in der Gestalt wechselnden Fleck am Querast, welcher öfters aus zwei zusammengeflossenen Punkten gebildet und nach innen ausgehöhlt erscheint. Die zeichnungslosen Fransen sind wie die Vorderflügel gefärbt und mit dunklen Haarschuppen untermischt.

Die ebenfalls schmalen Hinterflügel dunkler grau als bei *Pellionella*, mit stärker glänzenden gelbgrauen Fransen, welche eine hellere gelbliche Wurzellinie zeigen. Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau, gegen den Saum heller, mit starkem violetten Schimmer im Discus und helleren Fransen. Unterseite der Hinterflügel dunkel gelbgrau mit helleren Fransen. Vorderflügelänge 4·5—5 Mm., Exp. 10—10·7 Mm.

Allutella ist durch dunklere Färbung des Kopfes, der längeren Fühler und der deutlich gezeichneten Vorderflügel, sowie durch den Purpurschimmer der Vorderflügelunterseite von der zunächst stehenden helleren, ganz zeichnungslosen *Crassicornella* Z. leicht zu unterscheiden. *Lutosella* Ev. ist nach Herrich-Schäffer grösser und hat zeichnungslose, ockergelbliche Vorderflügel. *Paradoxella* Stgr. (Stett. ent. Ztg., 1859, pag. 236; Hor., XV, 1880, pag. 273) hat allerdings ebenfalls gelbgraue Vorderflügel, gehört aber in die nur sehr grosse Arten (wie *Gigantella* Chr., *Macropodella* Ersch.) enthaltende *Casanella*-Gruppe, welche auch durch sonstige organische Beschaffenheit (wie gewimperte Fühler) von typischen *Tineola*-Arten weit abweicht.

Nur vier gut erhaltene ♂, wovon drei von der Insel Palma stammen, wo sie Prof. Simony am 25. August 1889 über dem Los Sauces durchfliessenden schmalen Bächlein in Phryganiden ähnlichem Flug schwärmend antraf. Das vierte Exemplar ist in Gemeinschaft mit dem vorerwähnten *Pellionella*-Exemplar (Nr. 49) auf Tenerife gefangen worden.

52. *Hyponomeuta Gigas* (Wck. i. l.) n. sp., Taf. XVII, Fig. 17 ♂.

Major; capite niveo; alis plumbeis, anterioribus ♂ punctis minutis nigris triseriatis, ♀ innotatis. Exp. 26—28 Mm.

Sehr gross und fast einfarbig dunkel, wodurch der schneeweisse Kopf umso auffallender hervortritt; aus nächster Verwandtschaft von *Rorellus* Hb., mit welcher letzterer Art die nur beim ♂ vorhandene Punktzeichnung übereinstimmt.

Kopf und Halskragen schneeweiss, das Wurzelglied der etwas kürzeren Fühler innen weisslich, die ganze Geissel bleigrau (bei *Rorellus* weiss); die Palpen wie bei *Rorellus* gestaltet, aber bleigrau, der lange Saugrüssel gelbbraun. Der Thorax sammt Schulterdecken bleigrau, letztere wie bei allen punktierten Arten mit je einem schwarzen Punkt. (Die wahrscheinlich am Mittelstück des Thorax auch vorhanden gewesenen schwarzen Punkte lassen sich nicht mehr erkennen.)

Die Beine wie der Hinterleib durchaus bleigrau (also von *Rorellus* sehr verschieden). Der Legestachel des ♀ braun.¹⁾

Die Vorderflügel mit etwas schärferer Spitze und schrägerem Saum als bei *Rorellus*, sammt den Fransen auf Ober- und Unterseite eintönig bleigrau, sehr schwach glänzend, nur beim ♂ mit feiner schwarzer Punktzeichnung, welche in der Anlage genau schwach gezeichneten *Rorellus* entspricht, der Punkte im Mittelraum vor der Flügelspitze aber ganz entbehrt; die vorhandenen Punkte bilden demnach drei Reihen von circa je sechs Punkten, wovon die erste Reihe unter der Falte, die zweite ober derselben und die dritte am Vorderrande liegt.

Das ♀ zeigt die Vorderflügel bis auf den ersten Vorderrandspunkt, nahe der Flügelbasis, durchaus zeichnungslos bleigrau. Die Hinterflügel wie bei *Rorellus* gestaltet, dunkel bleigrau, auf der Oberseite dunkler als die Vorderflügel erscheinend, während auf der Unterseite Vorder- und Hinterflügel keinen Farbencontrast zeigen. Der transparente Fleck der Hinterflügel ist besonders beim ♂ auffallend. Vorderflügelänge ♂ 12, ♀ 13 Mm., Exp. ♂ 26, ♀ 28 Mm.

Nur ein sehr gut erhaltenes Pärchen erhielt ich durch die Güte Herrn Dr. Wocke's aus dessen Sammlung zur Ansicht; es wurde von Herrn Richter auf Gran Canaria im Jahre 1890 erbeutet.

Gigas unterscheidet sich von *Rorellus* Hb. sogleich durch die fast eintönig dunkel bleigraue Färbung, namentlich aber auch durch den Mangel der weissen Vorderrandsrippe auf der Unterseite der Vorderflügel.

Ein riesiger *Vigintipunctatus* Retz., mit schneeweissem Köpfe, würde annähernd denselben Eindruck hervorrufen, welchen man auf den ersten Blick von *Gigas* gewinnt.

53. *Plutella Cruciferarum* Z.

Ein an einem Feldrain der Südostküste der Isleta Alegranza am 12. September 1890 von Prof. Simony gefangenes ♂ dieser kosmopolitischen Art ist typisch braun gefärbt, mit rein weisser Innenrandsstrieme.

54. *Psecadia Bipunctella* F.

Nach brieflicher Mittheilung Dr. Wocke's ein Exemplar von Gran Canaria. Diese mehr südliche Art kommt auch in Algier vor (Meyrick), ist in England sehr selten und fehlt bereits in Holland.

55. *Depressaria Conciliatella* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 14 ♀.

Palporum articulo terminali fusco-bianulato; alis ant. obtusis, canis, punctis duobus nigris ante maculam fuscam lituratam, punctis duobus albis, fusco anulatis, in macula fusca et in vena transversa sitis ♀. Exp. 20—22 Mm.

Ein von Prof. Simony am 30. Juli 1889 auf dem Lomo de Pedro Gil auf Tenerife in einer Höhe von 1420 M. auf einer grasigen Stelle zwischen *Erica Arborea* und *Cistus Monspeliensis* gefangenes ♀, sowie zwei (oberhalb St. Mateo, 805 M.) auf Gran Canaria am 7. August 1890 erbeutete weitere ♀ gehören einer unbeschriebenen Art aus naher Verwandtschaft der *Yeatiana* F. an. Vorliegende neue Art unterscheidet sich

¹⁾ Heinemann thut des bereits von Zeller (Is., 1844, pag. 200) beschriebenen merkwürdig geformten weiblichen Legestachels im Genus *Hyponomeuta* keiner Erwähnung.

von *Yeatiana* durch bräunlich aschgraue Allgemeinfärbung, welcher jede gelbliche Einmischung mangelt, durch das Vorhandensein eines zweiten weissen, scharf dunkel gerandeten Punktes in der Vorderflügelmitte, durch die stumpfwinkelig vortretenden Saumfransen und durch die einfarbig grauen, an der Wurzel nicht gelbgefärbten Hinterflügelfransen.

Scheitel und Thorax wie das Wurzelfeldchen und der Vorderrand der Vorderflügel sind aschgrau. Gesicht und Innenseite des Palpenmittelgliedes gelbgrau, letzteres auf der Aussenseite grob schwarzstaubig. Das hellere Palpenendglied $\frac{3}{4}$ des Mittelgliedes mit schwarzem Ring an der Basis, in der Mitte und äussersten Spitze. Die Fühler etwas dunkler als bei *Yeatiana*, bräunlichgrau. Die Beine gelbgrau, auf der Aussenseite stark grau staubig, die Schienen stellenweise mit pfirsichrothem Anflug. Die Tarsen der zwei ersten Beinpaare sind auf der Aussenseite scharf dunkel geringt, die Hintertarsen nur ganz verloschen. Hinterleib oberseits braungrau, der kurze weibliche Afterbusch unten schwärzlich gemischt; die Bauchseite gelbgrau, an jeder Seite mit einer tiefschwarzen, breiten Längstrieme, welche sich bis zum vorletzten Segment ausdehnt; überdies mit einer nicht immer vorhandenen Doppelreihe schwarzer Punkte in der Mitte, wovon das der Basis zunächststehende Punktpaar das stärkste ist.

Vorderflügel breiter als bei *Yeatiana*, an der Spitze und dem Innenwinkel etwas weniger abgerundet; unter der Mitte des Saumes treten die Fransen stumpfeckig vor, wodurch der Saum selbst geschwungen erscheint und die Flügelspitze schärfer vortritt. Die angegebene bräunlich aschgraue Grundfarbe entbehrt vollständig des gelblichen Farbtones der *Yeatiana*. Das am Vorderrande lang ausgegossene Wurzelfeldchen wird nach Innen durch einen gekrümmten dunklen Strich begrenzt, von welchem aus die Flügelfläche bis zu dem schräggestellten schwarzen Punktpaar vor der Mitte am dunkelsten bräunlich gefärbt erscheint. In der Flügelmitte liegt analog wie bei *Yeatiana* ein schwärzlichbrauner, unregelmässig gestalteter Fleck, und damit im Zusammenhang stehen die beiden weissen, scharf dunkel gerandeten Pünktchen, wovon das äussere wie bei *Yeatiana* am Querarst, das zweite ebenso deutliche, aber am unteren Rande des Mittelfleckes gelegen erscheint. Von diesem zweiten weissen Pünktchen findet sich bei *Yeatiana* keine Spur. Der untere der beiden schwarzen, zuweilen nach aussen weiss aufgeblickten Schrägpunkte vor der Mitte und die beiden weissen eben besprochenen Pünktchen stehen bei *Conciliatella* ziemlich in einer Längslinie. Die langgezogenen schwarzen Saumpunkte viel undeutlicher als bei *Yeatiana*, der Vorderrand mit verloschenen dunklen Strichen besetzt. Die breiten Fransen von der Grundfarbe der Vorderflügel treten unter der Saummitte stumpfwinkelig vor und zeigen daselbst noch die Spur einer hellen Theilungslinie vor ihrem Ende.

Die Hinterflügel wie bei *Yeatiana* gestaltet, einfarbig, dunkler staubgrau mit schwach rötlichem Schimmer; die Fransen mit dunkler Basallinie sind nur gegen die Spitze etwas heller, daselbst mit einer verloschenen Theilungslinie, ohne jede gelbe Färbung an der Basis. Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau mit hellen Säumen und etwas breiterem hellen, schwärzlich gestricheltem Vorderrande. Die Hinterflügel daselbst staubgrau, am gelblichen Vorderrande und im helleren Spitzendrittel schwärzlich gestrichelt, die meist vorhandenen dicken, schwarzen Saumstriche um die Flügelspitze wie bei *Yeatiana*. Die Fransen auch hier ohne gelbliche Beimischung. Vorderflügelgröße 9—10 Mm., Exp. 20—22 Mm.

Dr. Wocke, welcher ebenfalls ein Exemplar zur Ansicht hatte, schrieb mir, dass er dieselbe Art durch Herrn Ragusa aus Palermo zur Bestimmung eingesendet erhalten und für *Atricornella* Mn. (z.-b. V., 1855, pag. 564) gehalten habe. Letztere Art ist jedoch

wie ich durch sorgfältige Prüfung der einzigen im Hofmuseum befindlichen Type (♂) von *Atricornella* constatirte, ein sicheres Synonym von *Yeatiana* F.¹⁾

56. *Gelechia Plutelliformis* Stgr. (*Olbiaëlla* Mill.)

Ein mit südfranzösischen Exemplaren vollkommen übereinstimmendes ♀ von 14 Mm. Exp. wurde im Hochwald des Monte de Aguirre auf Tenerife in circa 800 M. Seehöhe am 21. Juli 1889 durch Prof. Simony erbeutet.

Die Art wurde in neuerer Zeit auch aus dem Achal Tekke-Gebiet bekannt und bereits vor Jahren von Mann bei Amasia²⁾ gefunden.

57. *Lita Solanella* B. (Rag.), Bull. Soc. Fr., 1875, pag. 36; Alph., Mém. Rom., V, pag. 232.

Ein von Prof. Simony am 20. October 1890, durch Nachtfang im Dorfe Rio Palma auf der Insel Fuerteventura erbeutetes ♂ wurde von Ragonot als *Solanella* B. bezeichnet; diese Art wurde seinerzeit aus Algier, wo sie als Raupe in den Kartoffelknollen als Schädling auftrat, an Boisduval geschickt, welcher ein schlechtes Exemplar unter dem Namen *Solanella* an Ragonot mittheilte; letzterer veröffentlichte zuerst eine kurze Notiz darüber im Jahre 1875 (l. c.).

Das vorliegende Exemplar ist ausgezeichnet erhalten und gebe ich im Nachfolgenden eine kurze Beschreibung dieser der *Atriplicella* F. R. zunächststehenden Art. Mittelgross, die Flügel sind langgestreckt. Kopf und Palpen sind weisslich beschuppt; letztere nicht so lang als der Thorax, sind aussen etwas braunstaubig, das Mittelglied derselben mit anliegender, unterseits gefurchter Beschuppung, zeigt an der Basis und in der Mitte der Aussenseite einen braunen Flecken. Das helle, spitze Endglied $\frac{2}{3}$ so lang als das Mittelglied, zeigt einen schmalen braunen Ring an der Basis und einen breiten solchen in seiner Mitte. Die Fühler braungrau, bis $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes reichend. Der kräftige Thorax einfarbig braungrau, unterseits heller, die Beine mehr staubgrau, die Tarsen der vier Vorderbeine aussen braun, mit hellen Gliederenden; die Hinterbeine heller, mit ganz spärlicher (abgeriebener?), kurzer, hell gelbgrauer Behaarung der Hinterchiene. Der Hinterleib gelbgrau, mit sehr langen, starken, gelblichen Analbüschel.

Die sehr gestreckten, schmalen Vorderflügel von 7 Mm. Länge (15 Mm. Exp.) sind staubig braungrau, nur längs der Flügel falte und in der Flügelspitze selbst dunkel gezeichnet, und zwar liegen auf der dem Innenrande zugekehrten Seite der sehr tiefen Falte vier schwärzliche Längsfleckchen, welche durch helle Zwischenräume von einander getrennt sind. Einige verdunkelte Stellen (Fleckchen) finden sich noch an der Basis des Vorderrandes und vor der Flügelspitze, in letzterer liegt ein kurzes tiefschwarzes Querstrichelchen. Die langen Fransen braungrau, mit eingesprengten schwarzen Schuppen, welche um die Flügelspitze eine feine Staublinie bilden, hinter welcher sich noch eine helle Theilungslinie findet.

1) Die Type von *Atricornella* Mn. ist ausgezeichnet erhalten und zeigt trotz des Namens auch genau so hell bräunlichgefärbte Fühler wie *Yeatiana*, nur wurde wahrscheinlich beim Ausschlüpfen des gezogenen Exemplares durch eine dunkle Flüssigkeit die rechte Fühlerwurzel, das rechte Palpenendglied und die Basis des Vorderrandes auf der Unterseite des linken Vorderflügels schwärzlich beschmiert, was Mann ohne genaue Untersuchung des Exemplares wahrscheinlich um so leichter zur Namensgebung verleitet haben dürfte, als der linke reingebliedene Fühler der Type nach abwärts geschlagen, söhin weniger gut sichtbar ist. Sonstige Unterschiede von *Yeatiana* sind nicht vorhanden.

2) Die Art ist in Staudinger's Fauna Kleinasiens nicht aufgenommen.

Die gestreckten Hinterflügel so breit wie die Vorderflügel, mit unter der deutlich vortretenden Spitze nicht eingezogenem Saume, sind weissgrau, gegen den Innenrand heller, überall ziemlich stark seidenglänzend. Die Fransen am Innenwinkel $1\frac{1}{2}$, dunkler als die Flügelfläche überall gleichmässig gelbgrau. Die Unterseite der Vorderflügel einfarbig braungrau, jene der Hinterflügel wie oben gefärbt.

Die auf *Atriplex* und *Chenopodium* lebende *Atriplicella* F. R. bleibt kleiner und dunkler, das Palpenglied ist dunkel und nur in einem breiten Mittelring aufgehellt, die breiteren kürzeren Vorderflügel zeigen längs der Falte allerdings eine ähnliche dunkle Zeichnungsanlage wie *Solanella*, allein dieselbe entbehrt der bei *Solanella* so auffallend hellen Zwischenräume und fällt daher in der im Allgemeinen viel dunkler bestäubten Flügelfläche nicht auf. Der schwarze Strich in der Vorderflügelspitze mangelt, der Kopf ist oberseits bei *Atriplicella* viel bräunlicher gefärbt.

Solanella B. unterscheidet sich weiters von der auf *Solanum nigrum* und *miniatum* lebenden *Epithymella* Stgr. (Mill., Ic., 149, 8—10) durch gestrecktere Flügelform, längeres Palpenendglied und deutliche Zeichnung der mehr graugefärbten Vorderflügel, während *Epithymella* kürzere, ausgesprochen bräunlichgefärbte Vorderflügel besitzt, welche längs der Falte entweder jeder Zeichnung entbehren, oder doch dieselbe wenigstens nicht so deutlich als bei *Solanella* zeigen.

An der Identität von *Solanella* B. mit *Tabacella* Rag. (Bull. S. Fr., 1879, pag. 147), deren in Tabaksblätter minirende Raupe ebenfalls zuerst in Algier beobachtet wurde, ist nach den interessanten Mittheilungen Olivier's (Bull. S. Fr., 1885, pag. 111) kaum zu zweifeln; es ist nämlich Olivier gelungen, eine junge *Tabacella*-Raupe zur Annahme der Lebensweise von *Solanella* in einer Kartoffelknolle zu bringen und bis zum Falter zu erziehen.

Die Falter von *Solanella* und *Tabacella* zeigen keinen wesentlichen Unterschied und war bisher hauptsächlich nur die ganz verschiedene Lebensweise der Raupen die Ursache, dass man die in Kartoffelknollen lebende Art von der in Tabakblätter minirenden zu trennen suchte, welcher biologische Unterschied nunmehr nach dem erwähnten Versuche Olivier's nicht mehr zur Trennung ausreicht. *Solanella* wurde als Falter von Olivier im Mai beobachtet, dürfte also zweifellos mehrere Generationen im Jahre haben, denn auch Alpheraki fing diese Art erst im September im botanischen Garten von Orotava (Tenerife). *Solanella* wurde ausser in Algier und auf den canarischen Inseln auch bei Barcelona (Ragonot) und in Australien (Meyrick) beobachtet.

58. *Ceratophora* spec.

Leider erhielt ich nur ein Exemplar in sehr defectem Zustande (ohne Hinterleib, Hinterbeine und Fransen) zur Ansicht. Es stammt von Gran Canaria (Coll. Wocke). Dasselbe erinnert in der Färbung der Vorderflügel und des Kopfes ganz an *Gelechia Flavicomella* Z. Die Palpenbildung und Flügelform weisen jedoch diese (wahrscheinlich unbeschriebene) Art in das Genus *Ceratophora* Hein.

Kopf und Palpen lebhaft ockergelb; letztere stimmen in der Gestalt ganz mit *Trianulella* Hs. überein; die Fühler circa $\frac{3}{4}$ des Vorderrandes lang, schwärzlich; die (Mittel-) Beine gebräunt, an den Tarsen heller.

Der Thorax und die Vorderflügel schwärzlichbraun, letztere bis auf einen länglich viereckigen, ockergelben Vorderrandfleck vor der Spitze zeichnungslos; die Hinterflügel ziemlich dunkelgrau. Die Unterseite der Vorderflügel schwärzlich, mit durchscheinendem Vorderrandfleck. Exp. 14 Mm.

59. *Harpella Forficella* Sc.

Ein ganz frisches ♀, anderwärts von den canarischen Inseln erhalten, weicht durch nichts von hiesigen Stücken ab. Da die Art im südwestlichen Theile des mediterranen Faunengebietes bisher nicht beobachtet wurde, ist ihr Vorkommen auf den canarischen Inseln (wahrscheinlich Gran Canaria) auffallend.

60. *Blastobasis* ? *Phycidella* Z.

Ein einzelnes ♂ von Gran Canaria (Coll. Wocke) ist etwas grösser (14 Mm. Exp.) und entschieden dunkler als typische *Phycidella*. Da die Flügelränder des Exemplares theilweise eingezogen sind, lässt sich die etwas breiter erscheinende Flügelgestalt nicht genau erkennen.

Alle Flügel zeigen einen bei *Phycidella* mangelnden Fettglanz. Die Palpen und Fühlerbildung wie bei *Phycidella*. Auch die Zeichnungsanlage der Vorderflügel ist analog; die weisse Mittelbinde zeigt in der Mitte einen zahnartigen Vorsprung nach aussen. Die hinteren Gegenflecken sind viel schärfer als bei *Phycidella*, endlich finden sich von den Gegenflecken ab noch dunkle Punkte am Vorderrande und Saum gegen die Spitze.

Die Unterseite der Flügel viel dunkler als bei *Phycidella*, die Vorderflügel daselbst fast schwarzbraun.

Die Beine wie bei *Phycidella* aber lebhafter gefärbt. Die Hinterleibspitze (Analbusch) bräunlich.

61. *Blastobasis Marmorosella* Wollaston, Ann. and Mag. Nat. Hist., 1858, pag. 122 (*Oecophora*); *Seeboldiella* Kreithner, Sitzungsber. der zool.-bot. Ges., 1881, pag. 20 (*Oecophora*); Taf. XVII, Fig. 6 ♀.

Ein von Prof. Simony in Orotava auf Tenerife im September 1889 gefangenes grosses weibliches Exemplar stimmt vollkommen mit einer in meinen Besitz befindlichen, aus Bilbao stammenden Type von *Seeboldiella* Kreithner überein. Da aber auch Wollaston's Diagnose von *Marmorosella* diese Art erkennen lässt, bat ich Lord Walsingham unter gleichzeitiger Uebersendung des canarischen Exemplares um Aufklärung; derselbe constatirte nun durch Typenvergleich die Identität beider Arten und machte mich gleichzeitig aufmerksam, dass vorliegende Art (*Marmorosella* Woll. = *Seeboldiella* Kreithner) vielleicht besser ins Genus *Blastobasis* Z. zu stellen wäre.

In der That ergab eine auf die Genuszugehörigkeit vorgenommene Untersuchung nachfolgendes, mehrfach für die Vermuthung Lord Walsingham's sprechendes Resultat: das Wurzelglied der Fühler (cf. Fig. 6a) erscheint wie bei den übrigen *Blastobasis*-Arten auffallend breit zusammengedrückt und vorne abstehend behaart. Da beide Exemplare (sowohl das spanische als canarische) ♀ sind, lässt sich leider die für *Blastobasis* (s. s.) so charakteristische Krümmung und der Ausschnitt der männlichen Fühler über dem Wurzelglied nicht constatiren. Die Palpen sind abweichend von *Blastobasis* auffallend stark hakenförmig aufgebogen und überragen die Stirne in fast doppelter Kopfeslänge, das Mittelglied anliegend beschuppt, das Endglied mindestens ebenso lang.

Nebenaugen kann ich keine entdecken.¹⁾ Hinterleib mit sehr kurzen Segmenten und etwas hervorstehender Legeröhre. Die Hinterschienen sind bei beiden mir vorliegenden ♀ ganz glatt beschuppt und entbehren jeder abstehenden Haarbekleidung,

¹⁾ In dieser Hinsicht steht bereits Clemens im Widerspruch mit Heinemann, welcher letzterer das Vorhandensein von Nebenaugen annimmt. (Cf. Z., z.-b.V., 1873, pag. 95).

was bereits Kreithner, welcher leider nicht angibt, ob er bei Aufstellung der *Seboldiella* beide Geschlechter vor sich gehabt hat, mit Recht hervorhebt. Die Vorderflügel haben nun ganz die langzugespitzte, schmale Gestalt der übrigen *Blastobasis*-Arten, zeigen ebenso wie diese elf Rippen, wovon Rippe 7 in die Vorderflügelspitze mündet, und den Querast über den Innenwinkel hinausgerückt, so dass auf Grund der beiden letzten Merkmale allein die Art aus dem Genus *Oecophora* entfernt werden müsste. Die Hinterflügel über $\frac{3}{4}$, also breiter als bei den übrigen *Blastobasis*-Arten, mit sanft gebogenem Saum und stumpfer Spitze.

Nach allem dem steht so viel fest, dass *Marmorosella* gewiss keine *Oecophora* (s. s.) ist.

Ueber die endgiltige Zugehörigkeit zum Genus *Blastobasis* (im Sinne Heine-mann's und Clemen's) hätte allerdings nur noch eine Untersuchung männlicher Fühler zu entscheiden, wo aber auch im Falle eines mit *Blastobasis* übereinstimmenden Resultates, *Marmorosella* wegen der auffallend langen und übermässig stark aufgebo-genen Palpen eine eigene Abtheilung bilden müsste. Da aber bereits Zeller, l. c., Arten, welche im männlichen Geschlechte keinen Ausschnitt über dem Wurzelglied der Fühler haben (wozu auch die italische *Roscidella* Z. gehört) als *Blastobasis* anführt und eine nordamerikanische Art (*Fluxella* Z., l. c., pag. 101) mit anscheinend sehr langen Palpen als *Blastobasis* beschreibt, nehme ich keinen Anstand, *Marmorosella* ohneweiters als eine *Blastobasis* im Zeller'schen Sinne aufzufassen.

Die Diagnose Wollaston's lässt die Art trotz der verfehlten Angabe über die Färbung der Vorderflügel als »griseis, saturatius marmoratis« und des wenig glücklich gewählten Artnamens »*Marmorosella*«, welcher an eine Art mit starken Farb-contrast der Vorderflügel denken lässt, doch erkennen, wozu allerdings die Schluss-bemerkung Wollaston's, dass *Marmorosella* der *Pseudospretella* Stt. nahe verwandt sei, aber schmälere und spitzere Vorderflügel habe, das Meiste beiträgt.

Kreithner's Diagnose und Beschreibung kennzeichnet die Art genügend; auch er verfehlt die Grundfarbe in den Worten »obscure rubro-brunnescentibus« (dunkel rothbräunlich); dieselbe erscheint vielmehr durchaus fettglänzend rauchbraun, hingegen die helleren Stellen, namentlich um die Mittelpunkte und an der Fransenwurzel, schmutzig gelbgrau. Die Hinterflügel hellgrau mit gelblich schimmernden Fransen. Die Unterseite der Vorderflügel rauchbraun, die der Hinterflügel heller, Scheitel, Stirne und das stark verdickte Wurzelglied der Fühler dunkel braungrau, letzteres an der Spitze aufgehell; die Fühlergeissel staubgrau. Das Mittelglied der Palpen sehr anliegend beschuppt, schmutzig gelbgrau mit hellem Ring an der Spitze; das Endglied ein-färbig dunkel. Die Beine gelbgrau, auf der Aussenseite dunkel rauchbraun angelau-fen, mit hellgefleckten Gliederenden und hellem Mittelfleck der Mittel- und Hinterschienen.

Auch Kreithner vergleicht die Art mit *Oecophora Pseudospretella* Stt., mit welcher sie aber wegen der viel schmäleren Flügel und dunkleren Färbung der Vorderflügel doch nur entferntere Aehnlichkeit besitzt. Wenn man blos Gestalt und Färbung der Vorderflügel von *Marmorosella* ins Auge fasst, so haben dieselben, namentlich auch durch ihren starken Fettglanz, einige Aehnlichkeit mit dunklen *Endrosis Lacteella* Sv. Wie letztere Art lebt auch *Marmorosella* in menschlichen Wohnräumen; Wollaston entdeckte sie auf Madeira in seinem Zelte, Seebold in seinem Wohnzimmer. Die bisher bekanntgewordene geographische Verbreitung der Art (Madeira, Tenerife und Bilbao) lässt fast an einen Import derselben denken.

Die Diagnose von *Marmorosella* Woll. könnte nach Obigem lauten: Capite fusco; palpis longis recurvatis; alis ant. brunneo-fuscescentibus, nitidulis, punctis (2 ante

medium, 1 in disco, 2 post medium confluentibus) nigris. Alis post. dilute griseis. Tibiis posticis (♀ et ?♂) nudis. Exp. 19—22 Mm.

62. *Gracilaria Roscipennella* Hb.; HS., Fig. 732; de Graaf (Z.), Tijds., 1870, pag. 222; Z., Stett. ent. Ztg., 1878, pag. 150; Snell., Vlind., IIb, pag. 769; *Puncticostella* HS., V, pag. 288; Frey, Tin., pag. 236; Hering, Stett. ent. Ztg., 1891, pag. 95, Note; *Iuglandella* Mn.; Hein.; Rag., Ann. S. Fr., 1874, pag. 592 larv.

Zwei ♂ (das eine mit abgebrochenem Hinterleib) am 9. August 1889 im Hochwalde oberhalb Taganana durch Abstreifen der üppigen Bestände von *Woodwardia radicans* in circa 700 M. Seehöhe von Prof. Simony auf Tenerife erbeutet, weichen durch dunklere, violettbraune Färbung der Vorderflügel und die in grösserer Ausdehnung schwarzbraun gefärbten Fransen der Vorderflügelspitze auffallend von süddeutschen gezogenen *Roscipennella*-Stücken ab, können aber zufolge der im Allgemeinen übereinstimmend gefärbten Beine nicht davon getrennt werden und zeigen untereinander selbst starke Färbungsdifferenzen. Scheitel und Gesicht sind bleicher gefärbt als bei süddeutschen Exemplaren. Die tief brandbraunen Mittelschenkel sind wie bei typischen Stücken undeutlich hellgefleckt, hingegen die ebenso gefärbten Mittelschienen ganz ungefleckt, ebenso sind die hellgrauen Mitteltarsen abweichend von *Roscipennella* bei dem dunkleren der vorliegenden zwei Exemplaren an den Gliederenden braun geringt.

Der Vorderrand der Vorderflügel zeigt bei beiden Exemplaren an der Wurzel keine schwarzen Häkchen, wohl aber von $\frac{1}{3}$ seiner Länge ab und reichen dieselben bei dem dunkleren Exemplare bis knapp vor die Flügelspitze. Nur das hellere Exemplar zeigt am Innenrande einige verloschene braune Fleckchen, während bei dem dunkleren Exemplar der ganze Innenrand fein schwärzlich bestäubt erscheint. Grösse wie gewöhnlich, 16 Mm. Exp.

Ragonot, l. c., beobachtete bereits das Vorkommen der Raupe auf mehreren *Iuglans*-Arten.

63. *Coleophora Confluella* m., n. sp., Taf. XVII, Fig. 15.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo pallido-ochraceo; alis ant. ochraceo-flavidis, lineis tribus argenteis: prima costae ex basi aequali, secunda disci in cilia usque extensa et tertia plicae confluentibus. ♂ ♀. Exp. 17 Mm.

Aus der Verwandtschaft der *Ditella* Z., wie letztere in Zeller's Abtheilung C. a. γ (Heinemann's Abtheilung G. a.) gehörig.

Kopf und Thorax weiss, in der Mitte und auf den Schulterdecken gebräunt. Palpen schlank, kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Augendurchmesser, weiss, auswärts mehr oder weniger schwärzlich verdunkelt. Da dieselben gleichmässig anliegend beschuppt sind, ist das Endglied von circa $\frac{1}{3}$ Länge des Mittelgliedes, kaum durch eine ange deutete Verengung in der Palpenbreite erkennbar. Fühler circa von $\frac{5}{6}$ Länge des Vorderrandes, gegen die Wurzel nicht durch Schuppen verdickt, ganz weiss, nur unterseits gegen das verdickte Wurzelglied zu gebräunt. Letzteres ist $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, mit einem kräftigen Haarbusch von doppelter Länge. Derselbe läuft gegen das Ende spitz zu, ist blassbräunlich, auf der Aussenseite dunkler, mehr ins Ockerfarbige ziehend. Unterseite des Thorax glänzendweiss beschuppt. Die Vorderhüften sind ockerfarben, Schienen und Tarsen der Vorder- und Mittelbeine bräunlich, aussen mehr oder weniger breit weiss gerandet. Die Hinterbeine sind auf der Aussenseite weisslichgelb bis blass ockerfarben, Hinterschienen auf der Innenseite rein weiss, auf beiden Schneiden lang

weisshaarig, Sporen dunkler. Hinterleib bräunlichgrau, beim ♂ mit kurzem weisslichen Analbusch.

Die Grundfarbe der scharf zugespitzten Vorderflügel ist ockergelb, nirgends verdunkelt; sie tritt nur in zwei ziemlich gleich breiten Längsstreifen unter dem Vorder- und ober dem Innenrand auf. Die Zeichnung besteht aus silberweissen, ziemlich glänzenden Längsstreifen, und zwar einer von der Flügelbasis bis in die Vorderrandsfransen vor der Spitze reichende Vorderrandstrieme, welche auf dem Vorderrand selbst liegt, sich gegen die Flügelbasis nur sehr wenig verschmälert und gegen die Vorderflügelspitze allmähig an Glanz verliert. Weiters bilden die miteinander zusammengeflochtenen Mittel- und Faltenlinien einen, namentlich ober dem Innenwinkel breiten, von der Flügelbasis bis in die Flügelspitze selbst reichenden Längsstreifen. Die Zusammensetzung dieses Mittellängsstreifens aus Mittel- und Faltenlinie lässt sich noch deutlich aus einer kurzen zahnartigen Verlängerung desselben gegen den Innenwinkel erkennen, welche als das spitze Ende der Faltenlinie aufzufassen ist, und nach deren Austritt der Mittellängsstreif plötzlich an Breite abnimmt.

Knapp unter der Vorderflügelspitze, deren Fransen durch den Mittellängsstreif durchschnitten werden, zeigt letzterer mitunter die Anlage zu einer kurzen Gabelung. Zwischen den parallelen Rändern der Vorderrandsstrieme und des Mittellängsstreifens liegt der fast von der Basis bis in die Spitze gleich breit verlaufende obere Längsstreif der Grundfarbe. Endlich ist der Innenrand selbst in einer schmalen Strieme rein silberweiss und schliesst mit dem Mittellängsstreifen den unteren, gegen die Basis etwas an Breite zunehmenden Längsstreifen der ockergelben Grundfarbe ein. Die Saumfransen ober dem Innenwinkel breit braungrau, gegen die Vorderflügelspitze weiss werdend, mit einzelnen silberweissen Schuppen an der Basis.

Die Hinterflügel schmal lanzettlich, scharf zugespitzt, bräunlichgrau, mit etwas helleren bräunlichen Fransen.

Unterseite aller Flügel eintönig braungrau mit helleren Fransen, nur die Vorderflügel zeigen die Vorderrandsfransen vor der Spitze in einer feinen Linie weiss. 8 Mm. Vorderflügelänge, 16 Mm. Exp.

Von der zunächst stehenden *Ditella* Z. durch ungeringelte Fühler, gegen die Basis nicht verengte Vorderrandsstrieme, Mangel einer dunklen Keilstrieme und zusammengeflochtenen Discoidal- und Faltenlinie sofort zu unterscheiden; letztere beide Merkmale trennen *Confluella* auch leicht von der helleren *Vibicigerella* Z.

Fünf theilweise gut erhaltene Exemplare von der Insel Palma, wo sie durch Prof. Simony am 21. August 1889 auf mit *Pteris aquilina* bewachsenen Stellen der schwarzen Aschenhalden des Pico del Berigoya in circa 1400—1500 M. Seehöhe erbeutet wurden, darunter ein Pärchen in copula.

Die Abbildung Fig. 15 ist bei der Reproduction leider nicht gelungen.

Wien, Ende Juni 1892.

Index und Uebersicht der geographischen Verbreitung der canarischen Microlepidopteren.

Nr.	pag.	Canarische Inseln		Azoren und Madeira	Nordwest- Afrika	Mediterranes Faunengebiet	Andere Faunengebiete
		westliche	östliche				
1	244	Tenerife	—	—	—	Algier, Südeuropa, Syrien	Aegypten, Ostindien
2	244	Tenerife, Palma, Gran Canaria	—	—	—	Catalonien, Sicilien, Cypem, Syrien	—
3	245	Gran Canaria	—	—	—	Portugal, Andalusien, Süd- frankreich, Corsica, Dalmatien	—
4	245	Palma	—	—	—	Andalusien, Sicilien, Syrien	Congo, Süd-Asien, Australien
5	245	Palma	—	Madeira	Marocco	Algier, Südeuropa, Syrien	—
6	245	Tenerife, Palma, Gran Canaria	—	—	—	—	? Ceylon
7	246	Palma, Gomera, Gran Canaria	—	—	Marocco	Algier, Südeuropa, Syrien	—
8	247	Gran Canaria	Montaña Clara	—	—	überall im medit. Gebiete	Kosmopolit
9	247	Gran Canaria	—	Madeira	—	Algier, Südeuropa, Syrien	Ostindien, Java (Piepers)
10	247	Tenerife, Gran Canaria	—	—	—	Syrien	Kosmopolit der warmen Zone
11	247	Tenerife, Gran Canaria	—	—	—	Algier, Südfrankreich, Sicilien, Cypem, Syrien	—
12	248	Gran Canaria	—	—	—	Algier, Sicilien, Griechen- land, Syrien	Aegypten, Ostindien
13	248	Tenerife, Palma	Graciosa	—	—	Algier, Südeuropa, Syrien	Kosmopolit der warmen Zone
14	248	Tenerife, Palma	—	Madeira	—	—	—
15	249	Gran Canaria	—	Madeira	Marocco	Algier, Südwesteuropa	—
16	249	Palma, Gran Canaria	—	—	—	—	—
17	251	Tenerife, Gran Canaria	Lanzarote	—	—	überall im medit. Gebiete	Nord- und Südamerika, Australien, Japan (P. Fraterna, Butler sec. Snell.)
18	251	—	Lanzarote, Aleganza	—	—	überall im medit. Gebiete	als Hausthier weit verbreitet
19	252	Tenerife, Gran Canaria	—	—	—	Algier, Südeuropa	Süd-Asien, Australien, Nord- und Süd-Amerika
20	253	—	Lanzarote	—	—	—	—
21	254	—	—	Madeira	—	—	—
22	256	Palma, Hierro, Gran Canaria	Fuerteventura Lanzarote	—	—	—	—
23	256	? Tenerife	—	—	—	Syrien	—
24	256	Tenerife	—	—	—	Andalusien	—
25	257	Tenerife	—	—	—	Südwesteuropa, Sicilien	—
26	257	Tenerife, Palma	—	—	—	Südeuropa	—
27	258	Gran Canaria	—	—	—	—	—
28	259	—	Graciosa	—	—	Syrien	—
29	259	—	Lanzarote	—	—	Südfrankreich	bei Sarepta
30	260	Tenerife	—	—	—	—	—
31	261	Tenerife, Palma, Gran Canaria	—	—	—	Südspanien, Südfrankreich, Sicilien, Dalmatien, Macedonien	—

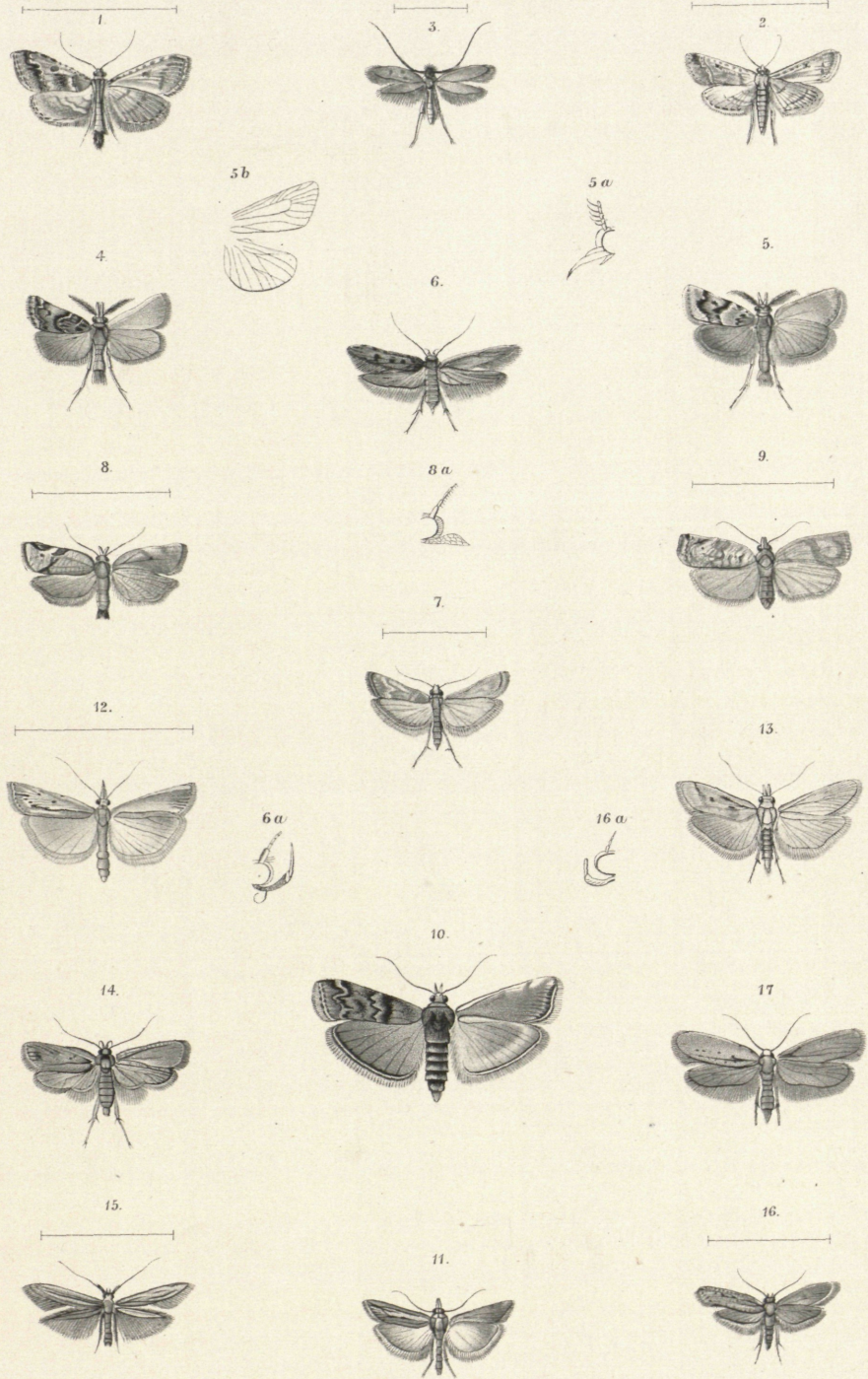
Nr.	pag.	Canarische Inseln		Azoren und Madeira	Nordwest-Afrika	Mediterranes Faunengebiet	Andere Faunengebiete	
		westliche	östliche					
32	<i>Ephestia Ficulella</i> Gregs.	261	Tenerife	—	—	—	England, Deutschland etc.	
33	<i>Ephestia Elutella</i> Hb.	261	Tenerife, Gran Canaria	—	Madeira	—	überall im medit. Gebiete Nord-Amerika	
34	<i>Plodia Interpunctella</i> Hb.	261	Tenerife, Palma, Hierro, Gran Canaria	Fuerteventura	—	—	überall im medit. Gebiete Nord- und Süd-Amerika	
35	<i>Aphomia Proavitella</i> Rbl.	262	Gran Canaria	—	—	—	—	
36	<i>Oxyptilus Laetus</i> Z.	262	Tenerife, Palma, Gran Canaria	—	—	Marocco	Südeuropa —	
37	<i>Mimaeseoptilus Serotinus</i> Z.	263	Tenerife	—	—	Marocco	Südfrankreich, Dalmatien —	
38	<i>Pterophorus Monodactylus</i> L.	263	Tenerife, Hierro	—	Madeira	—	Algier, Südeuropa Nord-Amerika	
39	<i>Aciptilia Tetradactyla</i> L.	263	Tenerife, Gran Canaria	—	—	—	Südspanien, Südfrankreich, Sicilien —	
40	<i>Pandemis Simonyi</i> Rbl.	263	Palma, Gran Canaria	—	—	—	—	
41	<i>Sciaphila Longana</i> Hw. var. <i>Stratana</i> Z.	265	Gran Canaria, Tenerife, Gran Canaria	—	Lanzarote	—	Andalusien, Sardinien, Griechenland —	
42	<i>Acrolita Consequana</i> HS. var. <i>Littorana</i> Const.	266	Gran Canaria	Montaña Clara	—	—	Andalusien, Südfrankreich, Sardinien —	
43	<i>Choreutis Pretiosana</i> Dup.	266	Tenerife	—	—	—	überall im medit. Gebiete Kosmopolit der warmen Zone	
44	<i>Simaethis Nemorana</i> Hb.	266	Palma, Hierro	—	—	—	Algier, Südfrankreich —	
45	<i>Talaeporia Lapidella</i> Goeze.	266	Tenerife	—	—	—	Gibraltar, Frankreich, Nord- und Mittel-Italien —	
46	<i>Setomorpha Discipunctella</i> Rbl.	267	Tenerife	—	—	—	—	
47	<i>Lindera Bogotatella</i> Wlk.	268	? Tenerife	—	—	—	—	Columbia, Chile
48	<i>Tinea Tapetzella</i> L.	268	Gran Canaria	—	Madeira	—	Südeuropa	Nord-Amerika, Ceylon (Moore), Celebes (Piepers)
49	<i>Tinea Pellionella</i> L.	269	Tenerife	—	Madeira	—	Algier, Südeuropa	kosmopolitisches Hausthier
50	<i>Tinea Merdella</i> Z. ? var. <i>Immaculatella</i> Rbl.	269	—	—	—	—	—	bei Constantinopel
51	<i>Tineola Allutella</i> Rbl.	270	Tenerife, Palma	—	—	—	—	—
52	<i>Hyponomeuta Gigas</i> Rbl.	271	Gran Canaria	—	—	—	—	—
53	<i>Plutella Cruciferarum</i> Z.	272	—	Aleganza	Madeira	—	überall im medit. Gebiete	Kosmopolit
54	<i>Psecadia Bipunctella</i> Z.	272	Gran Canaria	—	—	—	Algier, Südeuropa	—
55	<i>Depressaria Conciliatella</i> Rbl.	272	Tenerife, Gran Canaria	—	—	—	Sicilien	—
56	<i>Gelechia Plutelliformis</i> Stgr.	274	Tenerife	—	—	—	Andalusien, Südfrankreich	Amasia, Achal Tekke
57	<i>Lita Solanella</i> B. (Rag.)	274	Tenerife	Fuerteventura	—	—	Algier, Catalonien	Australien
58	<i>Ceratophora</i> spec.	275	Gran Canaria	—	—	—	—	—
59	<i>Harpella Forficella</i> Sc.	276	? Gran Canaria	—	—	—	Südfrankreich, Nord- und Mittel-Italien, Dalmatien, Griechenland	—
60	<i>Blastobasis? Phycidella</i> Z.	276	Gran Canaria	—	—	—	Algier, Südeuropa	—
61	<i>Blastobasis Marmorosella</i> Wollast.	276	Tenerife	—	Madeira	—	—	bei Bilbao
62	<i>Gracilaria Roscipennella</i> Hb.	278	Tenerife	—	—	—	Südfrankreich, Italien, Dalmatien	—
63	<i>Coleophora Confluella</i> Rbl.	278	Palma	—	—	—	—	—

Erklärung zu Tafel XVII.

- Fig. 1. *Endotricha Rogenhoferi* Rbl. ♂
 » 2. » » » ♀
 » 3. *Tineola Allutella* Rbl. ♂
 » 4. *Hypotomorpha Lancerotella* Rbl. ♂
 » 5. » » » ♂ var.
 » 5 a. » » » ♂ Kopf.
 » 5 b. » » » ♂ Rippenverlauf.
 » 6. *Blastobasis Marmorosella* Wollast. ♀
 » 6 a. » » » ♀ Kopf.
 » 7. *Syria? Pilosella* Z. ♀
 » 8. *Pandemis Simonyi* Rbl. ♂
 » 8 a. » » » ♂ Kopf.
 » 9. » » » ♀
 » 10. *Dioryctria Nivaliensis* Rbl. ♀
 » 11. *Crambus Maritimellus* Wollast., var. *Canariensis* Rbl. ♂
 » 12. » » » » » ♂ var.
 » 13. *Bradyrrhoa Ochrospilella* Rbl. ♂
 » 14. *Depressaria Conciliatella* Rbl. ♀
 » 15. *Coleophora Confluella* Rbl. ♂
 » 16. *Setomorpha Discipunctella* Rbl. ♀
 » 16 a. » » » ♀ Kopf.
 » 17. *Hyponomeuta Gigas* Rbl. ♂
-

A. Rogenhofer u. H. Rebel: Lepidoptera der čanarischen Inseln.

Taf. XVII.



H. R. v. Mittis del.

Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Beitrag zur Microlepidopterenfauna des canarischen Archipels. \(Tafel XVII\) 241-284](#)